Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 151. **Bromberg, Freitag den 4. Juli 1930.** **54. Jahrg.**

Malta.

Englands stärkster Flottenstützpunkt.

Durch einen Federstrich des englischen Ministerpräsidenten Macdonald ist Malta um seine Autonomie gebracht worden. Die Verfassung vom 14. April 1921, die der berühmten Mittelmeer-Insel weitgehende innere Freiheit gewährleistete, ist aufgehoben, das maltesische Parlament hat aufgehört, zu existieren, und Malta ist heute wieder nichts anderes als eine von London aus regierte Kolonie. Alles dies ist geschehen, obwohl auf Malta weder schutzbedürftige Engländer, noch protektionsbedürftige Wilde wohnen. Der englische Schritt erregt um so größeres Aufsehen, als in den nächsten Jahren die Bildung neuer selbständiger Teile innerhalb des britischen Weltreiches an der Tagesordnung ist. Neben Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika und Irland nimmt neuerdings auch Indien das Recht für sich in Anspruch, ein Dominion zu sein, und in London selbst wird die Bildung eines schwarzen Dominions in Ostafrika in Erwägung gezogen. Und parallel mit diesen Tendenzen wird die altehrwürdige Templerinsel in ihrer staatlichen Entwicklung um einen Schritt zurückgeworfen!

Die Ursache dieser Aufsehen erregenden Maßnahme ist im Konflikt zwischen England und dem Vatikan zu suchen, der schon seit einer Reihe von Wochen mit unverminderter Stärke besteht und der zu Monatsbeginn zum offiziellen Bruch zwischen den streitenden Parteien geführt hat. Der letzte Anlaß zu diesem Konflikt ist in der Person des maltesischen Ministerpräsidenten Lord Strickland zu suchen, der sich in kirchliche Angelegenheiten in Malta mischte und dadurch den Unwillen der katholischen Geistlichkeit hervorgerufen hat. Auf die Forderungen des Vatikans, Lord Strickland zum Rücktritt zu bewegen, hat England mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen geantwortet. Und da die maltesischen Bischöfe jedem Malteser das Lesen der regierungsfreundlichen Blätter verboten und für die Wahlunterstützung Lord Stricklands mit Exkommunizierung gedroht haben, sah sich die englische Regierung veranlaßt, die maltesische Verfassung aufzuheben und auf diese Weise die jetzt fälligen allgemeinen Wahlen zu verhindern. Hiermit hat England erneut bewiesen, daß es über die Rechte der schutzbefohlenen Bürger seines Reiches hinwegschreitet, wenn dies in seinen machtpolitischen Interessen liegt.

Um die Machtpolitik und um nichts anderes handelt es sich für England bei dem Kampf um Malta. Diese Insel liegt allzu nahe an Italien, als daß Großbritannien irgendeine Schwächung seiner dortigen Position dulden könnte. Denn dieser idyllische Fleck im Mittelmeer ist eines der größten Pulverlager der Welt und eines der mächtigsten Bollwerke der britischen Macht.

Mit Malta und Gibraltar hat England, so stark auch alle mittelländischen Flotten sein mögen, die absolute Seeherrschaft im Mittelländischen Meer. Malta selbst ist vielleicht die einzige uneinnehmbare Festung der Welt. Das ist keine bombastische Behauptung, sondern ein fast mathematisches Rechenexempel. Es gibt keine Richtung gegen das Meer, der sich nicht gleichzeitig etwa hundert Geschütze zuwenden könnten. Hinzu kommt die große Flugzeugstation, die bald nach dem Weltkriege auf Malta errichtet wurde. Insgesamt ist Malta mit etwa 700 Geschützen bespickt, wozu noch etwa 30 Flugzeugabwehrgeschütze kommen und eine phantastische Vernebelungsanlage, die die Insel bei Windstille von der Seeseite her fast unsichtbar machen kann. Es gibt keine Flotte der Welt, die diesen 700 Geschützen modernsten Kalibers standhalten könnte. Munitionsmangel wäre nicht zu befürchten. Davon dürfte für Jahre genügend auf Malta vorhanden sein. Ein Großteil der Befestigungsanlagen ist noch dazu absolut bombensicher. Die Reichweite der Geschütze ist genau ausprobiert. Nicht umsonst fanden hier die alljährlichen englischen Mittelmeerflottenmanöver statt. Hinzu kommt noch, daß Malta eine Anzahl befestigter Häfen besitzt, die einen vortrefflichen Flottenstützpunkt abgeben. Da ist La Valette mit dem schwergepanzerten Fort Ricasoli gegenüber dem Kastell St. Elmo, Muscetto mit dem Fort Tigné, St. Thomasbay, St. Juliana, St. Paul, Melleha und wie sie alle heißen. Alle bis an die Zähne bewaffnet und kaliberbespickt. Noli me tangere!

Roberts hat Malta einmal den Angelpunkt der englischen Weltherrschaft genannt. Hier könnte man die englische Weltherrschaft aus den Angeln heben. Aber es dürfte sich schwerlich jemand zu diesem Versuche entschließen. Gegenüber 700 Geschützen wird jeder Heroismus zur Blasphemie. Solange Malta englisch ist, wird es keine Seevorherrschaft im Mittelländischen Meere geben. Und umgekehrt kann man sagen: wer einmal Malta beherrschen wird, hat den Schlüssel zu Afrika in seinen Händen.

So wird es verständlich, warum England im Malta-Konflikt mit so großer Rücksichtslosigkeit vorgeht und wegen einer kleinen Mittelmeer-Insel sich auf einen langwierigen und scheinbar unlösbaren Streit mit dem Vatikan einläßt.

S.

Nach der Vertagung

des Schlesischen Sejm.

Kattowitz, 2. Juli. Die Nachricht von der Vertagung des Schlesischen Sejm hat, dem „Oberschlesischen Kurier" zufolge, unter den im Sejmgebäude versammelten Parlamentariern, die gestern vormittag um 9 Uhr mit ihren Beratungen beginnen wollten, große Bestürzung hervorgerufen. Um so befremdlicher erschien die Vertagung, als noch am Montag abend eingehende Beratungen zwischen dem Wojewoden Dr. Grażyński und den Klubführern stattfanden, bei denen man sich die redlichste Mühe gab, den zwischen dem Wojewoden und dem Sejm ausgebrochenen Konflikt aus der Welt zu schaffen. Die Führer der Oppositionsparteien zeigten bei diesen Besprechungen das denkbar weiteste Entgegenkommen. Der Vorsitzende des Deutschen Klubs, Dr. Pant, wies gangbare Wege, die beschritten werden könnten, wenn es den Beteiligten daran gelegen sei, die Weiterarbeit des Schlesischen Sejm zu ermöglichen. Man vermutet allgemein, daß Dr. Grażyński das Vertagungsdekret bereits am Montag abend in seiner Tasche hatte. Wäre eine Einigung auf der Grundlage seiner Vorschläge, die freilich der Aufgabe des Grundrechts des Schlesischen Sejm gleichkämen, zustandegekommen, dann hätte man den Sejm ohne weiteres tagen lassen. Die Mehrheit hat es jedoch abgelehnt, sich den Standpunkt der Regierung zu eigen zu machen, worauf der Wojewode entsprechend seiner Ankündigung zu weiteren Maßnahmen schritt, und das Vertagungsdekret dem Sejmmarschall Wolny überreichen ließ.

*

Erklärungen der Opposition.

Nach Verlesung des Dekrets wurde die Sitzung des Schlesischen Sejm unverzüglich geschlossen, und sämtliche Abgeordnetenklubs traten zu Beratungen zusammen. Gesondert beriet der Klub der Zusammenarbeit mit der Regierung, gesondert hielten sämtliche Oppositionsklubs, und zwar die Deutschen, die PPS, die Christliche Demokratie und die Nationale Arbeiterpartei eine gemeinsame Sitzung ab. Die Oppositionsklubs beschlossen eine gemeinsame Erklärung, in der gegen die Vertagung der Session des Schlesischen Sejm Protest eingelegt und hervorgehoben wird, daß in der gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftslage alle Faktoren zusammenarbeiten müßten. Weiter wird betont, **daß die gegenwärtige Sejmsession eine Budgetsession sei, die im Sinne des organischen Statuts der Schlesischen Wojewodschaft weder aufgelöst, noch geschlossen werden könne.** Außerdem beschlossen die einzelnen Oppositionsklubs noch besondere Proteste.

*

Erklärung des Regierungsklubs.

Der deutschfeindliche Regierungsanhang.

Der „Klub der Zusammenarbeit mit der Regierung" veröffentlicht ebenfalls eine Erklärung in der Frage der Vertagung der Session. Darin wird die historische Entwicklung der Ereignisse dargelegt, wobei die bisherigen Ergebnisse der Arbeiten des neuen Schlesischen Sejm einer scharfen Kritik unterzogen werden. Diese Arbeiten beschränken sich, so heißt es in der Deklaration, u. a. darauf, eine Erhöhung der Abgeordnetendiäten zu beschließen und sich mit der deutschen These in der Frage der Schuleinschreibungen für die deutschen Minderheitenschulen einverstanden zu erklären. Vorgeworfen wird ferner dem Sejmplenum, wie auch der Kommission, daß sie durch den Generalangriff auf die polnischen Behörden die Erfüllung ihrer Pflichten verhindert hätten.

Regierung und Krakauer Kongreß.

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten Slawek.

Warschau, 2. Juli. Vor seiner Abreise nach Druskieniki zu einer Konferenz mit Marschall Pilsudski gewährte Ministerpräsident Slawek dem Vertreter des **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** eine Unterredung, die folgenden Verlauf nahm:

Auf die Frage, was der Ministerpräsident über den Kongreß der Parteien der Zentrolinken denkt, erwiderte Herr Slawek:

„Wenn dies ein Versuch sein sollte, die öffentliche Meinung zugunsten der Parteigänger zu mobilisieren und die Massen zur Verteidigung ihrer verletzten Aspirationen heranzuziehen, so muß festgestellt werden, **daß dieser Versuch, dessen war ich von vornherein sicher, nicht gelungen ist.** Die Volksgemeinschaft hat keine Lust, sich in diesem Spiel zu engagieren. Dies zeugt von einem richtigen Instinkt der Bevölkerung."

Die Frage, ob daraus hervorgehe, daß der Ministerpräsident den Krakauer Kongreß bagatellisiere, beantwortete der Ministerpräsident folgendermaßen:

„Ja, soweit es sich um die beabsichtigte Kraftprobe der Zentrolinken handelt. **Dagegen kann ich, wenngleich ich geneigt bin, die gefaßten Entschließungen als Unsinn zu betrachten, der ein Ergebnis einer ohnmächtigen Hysterie ist, als Regierungschef über die Resolutionen nicht zur Tagesordnung übergehen, die darauf abzielen, Anarchie zu verbreiten, und sich gegen den Staat und dessen höchsten Vertreter wenden."**

Schließlich antwortete der Ministerpräsident auf die Frage, ob er die Absicht habe, hieraus die Konsequenzen zu ziehen, bejahend.

*

Strafverfahren gegen die Organisatoren des Kongresses.

Ministerpräsident Slawek begab sich gestern vormittag 10½ Uhr in das Schloß, wo er vom Präsidenten der Republik empfangen wurde. Die Konferenz dauerte etwa zwei Stunden lang. In den Nachmittagsstunden war dem „Kurjer Poranny" zufolge in politischen Kreisen das Gerücht verbreitet, **daß die Krakauer Prokuratur Vorbereitungen treffe, um die Organisatoren des am vergangenen Sonntag in Krakau stattgefundenen Kongresses der Zentrolinksparteien zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen.** Die Anklageschrift soll binnen kurzem fertiggestellt werden. Den Kern der Anklage soll eine auf dem Kongreß verlesene Erklärung bilden, die sich in unzulässiger Weise gegen den Präsidenten der Republik richtet, ferner der Punkt der Erklärung, in dem die Krakauer Kongreßteilnehmer sich mit einem Appell an das Ausland wenden.

Auf die „Konsequenzen", von denen Ministerpräsident Slawek den Vertreter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" gegenüber sprach, wartet die Öffentlichkeit mit gespanntem Interesse. Man ist jedoch der Meinung, daß die Regierung die Veranstalter des Kongresses nur dann zur gerichtlichen Verantwortung ziehen kann, wenn das Parlament aufgelöst ist.

*

Regierungsklub gegen Daszyński.

Warschau, 3. Juli. (PAT) **Unter dem Vorsitz des Abgeordneten Polakiewicz fand gestern eine Sitzung des Präsidiums des Regierungsklubs statt, in der beschlossen wurde, an Sejmmarschall Daszyński im Zusammenhange mit seinem an den Kongreß der Zentrolinken gerichteten Telegramm ein Schreiben abzusenden, in dem der Regierungsklub feststellt, daß Marschall Daszyński nicht das Recht gehabt habe, im offiziellen Charakter als Sejmmarschall an den Krakauer Kongreß ein Telegramm aufzugeben,** da der zahlreichste Sejmklub die in diesem Kongreß beschlossenen Resolutionen entschieden verurteile. Der Klub des Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung erklärt, daß der Sejmmarschall für die Absendung dieses Telegramms und dessen Nichtzurückziehung nach Bekanntgabe der Entschließung des Kongresses für diese verantwortlich sei, da sie sich gegen die Staatsinteressen insofern richte, als sie an äußere Faktoren appelliert.

*

Die weiteren Schritte der Zentrolinken.

Im Laufe des gestrigen Tages fanden Beratungen der Zentrolinken darüber statt, ob wiederum ein Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession eingereicht werden solle. Die Nationaldemokratie fordert die unverzügliche Einbringung eines solchen Antrages. Dagegen ist man in den Kreisen der Zentrolinken der Ansicht, daß dies erst nach der Ernte geschehen solle. In jedem Falle beschloß die Zentrolinke, einen engeren Kontakt mit dem Nationalen Klub anzuknüpfen, da die Mehrheit der der Zentrolinken angehörenden Parteien behauptet, **daß ein Verständigungsversuch mit den nationalen Minderheiten kein Ergebnis zeitigen werde.**

Gestern sprach man in den Wandelgängen des Sejm von einer **Gegenaktion der Regierung**, von der Absicht, **das Präsidium des Krakauer Kongresses zur Verantwortung zu ziehen**, ja sogar von weiteren, noch entschiedeneren Schritten, über die man sich in Druskieniki auf der zwischen Marschall Pilsudski und dem Ministerpräsidenten stattgefundenen Konferenz geeinigt haben soll. Heute in den Nachmittagsstunden soll die endgültige Entscheidung der maßgebenden Kreise fallen.

Bauernaufstand gegen die Sowjets.

London, 2. Juli. Nach Meldungen aus Charbin ist im Fernen Osten ein Bauernaufstand gegen die Sowjets ausgebrochen, der von weißgardistischen Offizieren geleitet wird und sich zur Aufgabe gestellt hat, die breite Meereszone zusammen mit Wladywostok zu beherrschen. Organisierte Bauernabteilungen haben unter der Führung der Atamane Schewtschenko, Andrejew, Gaukin und anderer die chinesische Grenze überschritten. Die Aufständischen rücken in der Richtung nach Wladiwostok vor, wobei sie unterwegs die Eisenbahnlinien zerstören und die Bevölkerung zum Kampfe gegen die Sowjets aufrufen. Die Sowjets verhängten über Wladywostok den Belagerungszustand und mobilisieren alle Kommunisten sowie Mitglieder der Berufsverbände. Vor der Stadt bewachen starke Abteilungen der Roten Armee die Brücken und Wege.

Der Stab der Aufständischen hat an das Konsularkorps in Wladywostok ein Memorial gerichtet, in dem er mitteilt, daß er, unterstützt durch den unverbrüchlichen Willen des Volkes, den Kampf um die Wiederherstellung des früheren Rußland aufgenommen hat und die Konsulate bittet, die Aufständischen-Abteilungen als eine reguläre Armee anzuerkennen.

Zehnjahr-Feier des Deutschen Lehrerverbandes in Polen.

Der erste Tag (2. Juli).

Eine Einladungs-Nr. der „Deutschen Schulzeitung in Polen" hatte die Bromberger Zehnjahrfeier des Deutschen Lehrerbundes unter ein Wort Fichtes gestellt: „Ihr seid zusammenberufen, einen festen Entschluß und Beschluß zu fassen; keineswegs etwa zu einem Befehle, einem Auftrage, einer Anmutung an andere, sondern zu einer Anmutung an euch selber."

Das ist der tiefe Sinn einer Lehrertagung: Sie will den Lehrer in seiner Doppeleigenschaft als Erzieher und Unterrichtsmeister anregen, sie will ihn für die Ideen des Wahren, Guten, Schönen und Heiligen im Erziehertum aufs neue stark begeistern. Aber diese Begeisterung soll nicht ein Strohfeuer sein, das schnell verlischt, sondern anhaltende, still wärmende Glut, eben eine „Anmutung an sich selber", den gezeigten besseren Weg ins Land der Erziehung entschlossen und zielbewußt zu gehen.

Das erste Jahresthema des Bundes, das im Mittelpunkt aller Arbeitssitzungen in den Zweig- und Bezirksvereinen stand, hieß: „Die körperliche Ertüchtigung der Jugend und der neue Turnunterricht." Lehrer Herbert Kaschik gab gestern dieser Jahresarbeit in einer großangelegten, inhaltsreichen und meisterlich gehaltenen Rede den Abschluß. Die Vorführung von zwei praktischen Turnstunden übersetzte das Gedankliche dieses Vortrages vor einem aufmerksamen Lehrer-Publikum in die anschauliche Tat. Lehrer Greger-Bromberg führte seine Volksschuloberklasse vor. Er zeigte die Zusammenfassung des Gelernten und Eingeübten von etwa 5 vorhergegangenen Unterrichtsstunden. Was wir sahen, war wirklich eine körperliche Ertüchtigung. Da gab es in schneller Folge Kräftigungs-, Dehnungs-, Lockerungs- und Gleichgewichtsübungen, Laufen und Spielturnen. Der geistige und seelische Gehalt der Übungen lag in der von den Kindern geforderten starken Hinlenkung ihrer inneren Energie auf die rasch wechselnden und knappen Turnbefehle des Lehrers.

Turnlehrerin Fräulein Bähr-Bromberg führte eine Mädchenklasse des Bromberger Privatlyzeums vor. Sie zeigte die Eigentümlichkeiten des Mädchenturnens (Herr Greger hatte eine Knabenabteilung vorgeführt) an mannigfaltigen Übungen in trefflich aufgebauter Stufenfolge. Besondere Teilnahme erweckten die Beispiele des „rhythmischen" und „fröhlichen" Turnens. An die Geistesgegenwart der Mädchen wurden starke Anforderungen gestellt. Man sah viel von dem guten Neuen heutiger Leibeserziehung.

Den Höhepunkt der schulmethodischen Darbietungen des ersten Tages brachten Paul Georg Münchs „Fröhliche Bilder aus der Schule von heute". Er führte uns in seine weltberühmt gewordene Leipziger Schulstube. Das Geheimnis seiner Unterrichtskunst besteht darin, daß er das jedem Dinge und jeder Tatsache — und sei es auch nur der Zahlbegriff „Fünf" oder eine einfache grammatische Regel, — innewohnende Leben herausfühlt und es kindesgemäß darstellt und gestaltet. Die Kinder mußten ihre eigenen Kräfte zuerst versuchen. Jeder Schüler sollte mit seinen Mitteln und auf seine Weise die vom Augenblick oder vom Lehrplan gestellten Aufgaben lösen. Er läßt die Kinder auch ruhig einmal falsche Wege gehen, damit sie nachher den rechten Weg um so besser erkennen. Auf dieser fröhlichen Kinderfahrt in das Land der Erkenntnis folgten dem trefflichen Meister aus Leipzig alle Zuhörer mit heiterem Sinne. Sie erlebten noch die Lust der Kinder und die stille, verstehende Lehrerfreude.

Zwischenein wurden in einer Vertreterversammlung alle schwebenden Geschäftsangelegenheiten des Bundes erledigt. Schulleiter Paul Jendrike wurde einstimmig zum Ersten Vorsitzenden wiedergewählt. Damit bleibt Bromberg der Vorort des „Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen". Auch diesmal hatte man wieder seine helle Freude an dem großen Können P. Jendrikes in der Leitung von Versammlungen. Vornehme Ruhe, Sachlichkeit und Straffheit gestalteten die manchmal recht schwierigen Verhandlungen kurz und bündig, ließen einen „toten Punkt" nicht aufkommen.

Um 8 Uhr abends trafen sich über 250 Lehrergäste und ein Vielfaches von Deutschen aus der Stadt zu einem „Begrüßungsabend" in Kleinerts Festsaal. Lehrer Urban eröffnete den Abend, Willi Damaschke sprach den von Prof. Adolf Koenig verfaßten trefflichen Festspruch, Gustav Radtke, der Vorsitzende des einladenden Päd. Vereins Bromberg, hielt die Begrüßungsrede. Und dann brachte ein „Bunter Abend" durch künstlerische Darbietungen in Chorgesang, Orchestermusik, Körperschulung und Gruppentanz eine fast tausendköpfige Menge in behagliche Stimmung. Musikmeister Kłobucki bot mit seiner eingespielten und fleißigen Kapelle ein erlesenes „heiteres Programm", die Bromberger Sängerschaft ließ unter dem Stabe ihres begabten Dirigenten (Paul Jendrike) sechs herrliche deutsche Volkslieder hören, die Frauenriege des Männerturnvereins Bromberg ließ entzückende Volkstänze und die rhythmische Kraft und Anmut körpergeschulter Maiden schauen, Ada Wilmes und Lotte Fischer zeigten die tänzerischen Reize eines Joh. Straußschen „Frühlingsstimmungswalzers", und später im Verein mit den Damen Anni Gill, Annemarie Hedtke, Hildegard Mielke und Betty Winter den Humor eines „Matrosentanzes".

Der „Schlager" des Abends aber war — Paul Georg Münch! Er sprach über ein sehr ernstes Thema: „Eltern und Lehrer Hand in Hand". Und dennoch — man lachte, man lachte sich gesund. Münch hat eine neue Vortragssprache für Pädagogik geschaffen. Sie wird nicht in allen Punkten Zustimmung finden, besonders dort, wo er Wahrheit und Dichtung vermengt, wo er gewollt den „Effekt" herausarbeitet, um einen „Lacher" zu erzielen.

Aber Schulmänner und Schulfreunde, die früher über „Elternhaus" und „Schule" sprachen, kamen meist in den Ton des „Dozierens" oder „Predigens", und erzeugten bei längerer Rededauer in dem Hörer das kalte Fieber der Langeweile. Als Münch gestern seine dreiviertelstündige Rede schloß — unter lang anhaltendem und stürmischem Beifall — da haben es wohl viele gewünscht, daß er ihr noch eine Elle angesetzt hätte. Paul Georg Münch ist als pädagogischer Sprecher ein Einmaliger (man darf ihm nicht nachahmen!). Darin liegt seine Größe und seine — Grenze.

Über den eindrucksvollen Festakt des „Deutschen Schulvereins in Polen" berichten wir morgen.

*

Das polnische Schulkuratorium in Thorn

hat gestern abend dem Deutschen Schulverein wie auch dem Landeslehrerverband telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen. In diesem Telegramm wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Arbeiten einen gedeihlichen Fortgang zum Wohle der Republik wie auch der Bürger deutschen Stammes nehmen möchten.

Abrechnung mit Volksverrätern.

Ludwigshafen, 2. Juli. Gestern früh gegen 4 Uhr begann ein Sturm auf die ehemaligen Separatistenhäuser in Kaiserslautern. Es wurde alles kurz und klein geschlagen. Die Polizei war machtlos. Mit Pfui-Rufen und Pfeifen wurde sie empfangen. Im Kaufhaus Rensche wurden die Schaufenster eingeschlagen und der gesamte Ladeninhalt auf die Straße geworfen. Die jungen Burschen versuchten, Rensche in ihre Gewalt zu bringen. Nur durch das sofortige Eingreifen des Überfallkommandos konnte Rensche vor den tätlichen Angriffen geschützt werden. Ferner wurde das Instrumentenhaus Malbach gestürmt, wobei die gesamten Instrumente auf die Straße flogen. In der Eisenbahnstraße wurde das Anwesen Knobloch (der Inhaber war ehemaliger Separatistenrichter) vollständig ausgeräumt. Die Balkontüren auf dem zweiten Stock wurden aus den Angeln gehoben und auf die Straße geschleudert. Auch ein Klavier ging in Trümmer. Der Inhaber setzte sich mit einem Revolver zur Wehr. Da die Menge sich nicht zerstreuen ließ, mußte die Polizei sich mit einem Motorschlauch behelfen. Malbach hat sich heute früh in seiner Wohnung erschossen.

*

Deutsche Vorleistungen.

Ein viel beachtetes Urteil über die wirkliche politische Bedeutung der Räumung der Rheinlande gibt in der „Germania" der Führer des Zentrums, Abgeordneter Prälat Kaas. Er schreibt: „Heute ist die Aufhebung der Besetzung keine Sensation mehr. So erfreulich sie für Gesamtdeutschland und so beglückend sie für das vom schweren Druck aufatmende Rheingebiet ist, sie kommt nicht als befreiende und freiwillige Geste weitschauender französischer Initiative, sondern als Zwangsresultat der durch deutsche Opfer und deutsche Vorleistung geschaffenen politischen Gesamtsituation. Heute ist die Räumung durch die schweren, auf ihre Durchführbarkeit noch nicht endgültig erprobten Opfer Deutschlands in eine Atmosphäre herabgesunken, in der die Freude über die endlose Befreiung mit schmerzhafter Reflektion über die gigantischen Lasten kämpft, die von der Gegenseite als Befreiungspreis erpreßt wurden. Die Okkupationsleiden sind zu Ende, die Reparationsschmerzen beginnen in ein neues, akutes Stadium einzutreten."

Rom—Berlin—Paris.

Deutschland zwischen den lateinischen Schwestern.

Paris, 3. Juli. Léon Blum veröffentlicht in der sozialistischen „Populaire" einen sensationellen Artikel, in dem er feststellt, **daß sich Mussolini vor einigen Wochen an die Deutsche Regierung mit dem Vorschlage gewandt habe, ein Bündnis zwischen Italien und dem Deutschen Reich abzuschließen. Den Vorschlag Mussolinis soll die Reichsregierung abgelehnt haben.** Dies ist, so schreibt Blum, ein Ergebnis der Versöhnungspolitik zwischen Frankreich und Deutschland, die so intensiv von der französischen sozialistischen Partei getrieben wird. Das Ergebnis dieser Versöhnungspolitik sei die Rheinlandräumung. Würde Frankreich Deutschland gegenüber eine Repressalienpolitik treiben, wie dies die Nationalisten wollen, so würde nach Blums Auffassung ein **deutsch-italienischer Block** zustande kommen, der sich **gegen Frankreich** wenden würde.

Neue Kardinäle.

Eine Papstrede.

Der Papst hielt am Montag ein Geheimes Konsistorium im Vatikan ab, in dem er außer der Designierung von fünf neuen Kardinälen und Ernennung einer Reihe von Bischöfen eine längere Ansprache an das Kardinalskollegium richtete. Zu Kardinälen wurden ernannt: der Sekretär der Kongregation für Glaubensverbreitung, Titularerzbischof Marchetti Selvaggani, der Erzbischof Sebastian Lemme da Silveira Cintra von San Sebastiano di Rio de Janeiro, der Titularerzbischof Raffaele Carlo Rossi, Assessor der Konsistorialkongregation, der Sekretär der Konzilkongregation, Titularerzbischof Serafini und der Bischof von Lille, Achille Liénart.

In seiner Ansprache behandelte der Papst zunächst die freudigen Ereignisse, so den Zustrom von zahlreichen Pilgern anläßlich seines 50. Priesterjubiläums und den Erfolg des Eucharistischen Kongresses in Karthago, und ging dann zu Ereignissen über, die ihm Anlaß zur Sorge gaben. Er beklagte sich hierbei über den fühlbaren Mangel an katholischen Kirchen in Rom und über die Zunahme des protestantischen Proselytentums. Seit 1870 habe der Protestantismus nicht aufgehört, sich zum Schaden der Seelen in Rom auszubreiten. Der Papst kritisierte in diesem Zusammenhang die italienische Gesetzgebung über die Zulassung der nichtkatolischen Kulte als **nicht mit dem Geiste des Konkordats übereinstimmend. Wenn man sich, so meinte er, auch damit abfinden könne, daß in der italienischen Gesetzgebung von zugelassenen Kulten statt von geduldeten Kulten die Rede sei, so hätte man nicht erwarten können, daß diese in Italien begünstigt werden könnten.** Auf den allgemeinen Widerhall seiner Sühnemesse für die Glaubensverfolgungen in Rußland eingehend, stellte der Papst fest, daß die Feinde des Gottesdienstes die Verfolgung stellenweise noch verschärft hätten. Der Papst sprach aber den Wunsch aus, daß dieser Kreuzzug der Gebete fortgesetzt werde und erinnerte daran, daß die von den Geistlichen und den Gläubigen nach den Messen gesprochenen Gebete den Glaubensverfolgungen in Rußland gewidmet werden sollten.

Zum Schluß machte der Papst zu der Malta-Frage drei Feststellungen:

1. daß der Sturm in Malta weder durch den Heiligen Stuhl noch durch die Bischöfe entfesselt worden sei,

2. daß die Rückkehr des Friedens in Malta von Personen unmöglich gemacht werde, die nicht nur von dem Willen des Papstes unabhängig seien, sondern sogar gegen ihn seien, und

3. daß die Einmischung des Papstes und der Bischöfe nie auf politischem Gebiet erfolgt sei, sondern sich auf die moralischen Gesetze beschränkt habe, von denen sich die Katholiken nie abkehren dürften. Eine Beschränkung der Freiheit könne darin also nicht gesehen werden.

*

Zehn Heiligsprechungen.

Das außerordentliche Heilige Jahr, das Papst Pius XI. anläßlich seines 50. Priesterjubiläums ursprünglich nur für das vergangene Jahr verkündet, dann aber bis zum 30 Juni 1930 verlängert hatte, fand seinen Abschluß mit diesem Sonntag der Heiligsprechungen, die der Papst im Petersdom vornahm.

Bereits um 8 Uhr begann die Prozession der Geistlichkeit, die den eigentlichen päpstlichen Zug einleitete. Die Prozession wurde von den Ordensgeistlichen eingeleitet, dann folgten die weltliche Geistlichkeit und die Kapitel der römischen Basiliken. Heiliggesprochen wurden acht französische Jesuiten, die im 17. Jahrhundert als Missionare in Kanada den Märtyrertod erlitten: Brebeuf, Lalemant, Daniel, Garnier, Chabanel, Jogues, Goupil und La Lande, ferner der italienische Kardinal Bellarmino, ebenfalls Jesuit, und schließlich der Franziskaner Theophil da Corte. Die Standarten, die von sechs Presbytern getragen werden, zeigen die Himmelfahrt der Seligen.

Wie üblich, wurde der Papst mit lebhaften Kundgebungen begrüßt, sobald er zwischen den spalierbildenden Garden in der Basilika erschien und die silbernen Posaunen den Papstmarsch bliesen. Langsam bewegte sich der Zug zur Apsis, wo der Terzthron und der Messethron für den Papst errichtet war. Dann begann die religiöse Handlung der Heiligsprechung, der die vom Papst selbst zelebrierte Pontifikalmesse folgte. Stehend verkündete der Papst die Aufnahme der Seligen in die Gemeinschaft der Heiligen. Als er das Te Deum anstimmte, wurden die Bilder der Heiligen über dem Altar enthüllt. Nach altem Brauch erhielt der Papst von den Vertretern der Heiligsprechung eine Reihe von Geschenken, Kerzen, Brote, zwei Fäßchen aus Gold und Silber, die Wein und Wasser enthalten und vergoldete Käfige mit Turteltauben und anderen Vögeln.

Republik Polen.

Großer Kommunisten-Prozeß in Posen.

Posen, 1. Juli. (PAT.) Vor dem hiesigen Bezirksgericht hat gestern ein Prozeß gegen 26 hiesige Kommunisten begonnen, denen die Anklage vorwirft, in Posen eine umstürzlerische Agitation getrieben zu haben. An der Spitze der Angeklagten steht ihr Führer, ein gewisser Franciszek Dantelak. Zur Verhandlung nicht erschienen ist lediglich die Frau des Agitators Bem, der nach Sowjetrußland geflüchtet war. Wahrscheinlich hat auch seine Frau die Grenzen Polens verlassen. Die Angeklagten bekennen sich nicht zur Schuld und nur einige von ihnen geben zu, daß sie der PPPS-Linken angehören.

Studentenprotest in Warschau.

Warschau, 1. Juli. In einem der Warschauer Theater veranstalten Studenten seit einigen Tagen Exzesse zum Protest über das von einer Lodzer Truppe gespielte Stück „Zyankali". Dieses Stück, das auch in Deutschland und Österreich heftigem Widerspruch begegnete, wendet sich gegen den Paragraphen des Strafgesetzbuches über die Abtreibung der Leibesfrucht. Gestern wurden auf die Bühne faule Eier geworfen. Die Polizei intervenierte und warf gewaltsam 30 Studenten hinaus.

Das Urteil in der Lodzer Aushebungsaffäre.

Lodz, 1. Juli. In dem sensationellen Prozeß gegen 11 Angeklagte, die beschuldigt wurden, durch unzulässige Machinationen Rekruten vom Heeresdienst befreit zu haben, wurde am Freitag das Urteil gefällt. Es lautete auf Gefängnisstrafen von einem Jahre bis zu eineinhalb Jahren, wobei die Hälfte der Strafe auf Grund der Amnestie geschenkt wurde. Die Angeklagten, die seinerzeit Kautionen von 10 000 bis 50 000 Złoty hinterlegt hatten, bleiben auch weiterhin auf freiem Fuß. Die Verteidigung meldete die Appellation an.

Was wird Herr Dewey tun?

Warschau, 1. Juli. Der amerikanische Finanzberater bei der Polnischen Regierung, Charles Dewey, trifft heute aus Jugoslawien wieder in Warschau ein. In Anbetracht der im Herbst dieses Jahres zu Ende gehenden Amtierung des Herrn Dewey in Polen, rechnet man dem „Dzien Polski" zufolge damit, daß in den nächsten Wochen eine Entscheidung über seinen weiteren Aufenthalt in Polen fallen wird.

Geheimnisvoller Schuß in Warschau.

Warschau, 1. Juli. Seit einigen Tagen ist hier das Gerücht verbreitet, daß auf den bekannten sozialistischen Abgeordneten Dr. Liebermann ein Attentat verübt worden sei. Liebermann saß in einem Warschauer Café, in der Lobzowianka, als plötzlich aus unbekannter Richtung ein Schuß fiel, der eine unweit von Liebermann sitzende Dame an der Hand verletzte. Da die Kugel nicht gefunden wurde, weiß man nicht, aus welcher Waffe sie stammt. Es mag eine verirrte Kugel gewesen sein; denn hinter dem Café befindet sich militärisches Übungsterrain. Es wird jedoch hartnäckig versichert, daß es sich um ein Attentat auf den Abgeordneten Liebermann gehandelt habe.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 151.

Bromberg, Freitag den 4. Juli 1930.

Pommerellen.

3. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

„Wilka"-Generalversammlung.

Im „Goldenen Löwen" hielt Mittwoch nachmittag von 1 Uhr ab die „Wilka" eine außerordentliche Generalversammlung ab, zu der sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer H. Temme-Kgl. Dombrowken, begrüßte die Erschienenen, besonders den Diplomlandwirt Nowack-Berlin, der an Stelle des als Redner vorgesehen gewesenen Diplomlandwirts Wettstein-Berlin (der keine Einreiseerlaubnis erhalten hat) erschienen war. Der Vorsitzende erteilte Herrn Nowack das Wort zu seinem Vortrage über Düngungsfragen und Düngemittel.

Der Redner legt einleitend die Ursachen der Notlage der Landwirtschaft dar und bezeichnet als solche starke Überproduktion, verbunden mit erheblicher Unterkonsumtion großer Bevölkerungsteile. Infolge dieser wirtschaftlichen Depression muß der Landwirt sich sehr darum mühen, seinen Betrieb rentabel zu erhalten und alle nicht irgendwie erforderlichen Ausgaben zu vermeiden suchen. Andererseits hat er aber darauf zu achten, daß die für die Förderung der Ertragsfähigkeit der Wirtschaft nötigen Aufwendungen dennoch nicht unterlassen werden. Zu diesen gehören die Ausgaben für Kunstdünger, der in hohem Grade dazu dient, die Ertragsmöglichkeit zu steigern. Bei den heutigen niedrigen Roggenpreisen müsse der Landwirt sein Augenmerk darauf lenken, manche Flächen, die bisher mit Roggen bebaut waren, weizenfähig zu gestalten. Hier bei uns gäbe es gewiß viele solche Böden, die sich dazu eigneten. Nur so könne mehr herausgewirtschaftet werden. Natürlich müsse der Landwirt genau prüfen, ob sein Boden für die Umstellung geeignet sei. Daß Kunstdünger den Ertrag sehr steigert, bedarf keiner Frage, ebenso daß die Ausgaben für den Kunstdünger sich bezahlt machen. Allerdings bedarf es der richtigen Auswahl des Düngers und der entsprechenden Anwendung. Und hier ging nun der Redner auf die Einzelheiten der Anwendung von Kunstdünger in seinen verschiedenen Arten und unter Berücksichtigung der Struktur der einzelnen Bodenarten und der sonstigen notwendigen Voraussetzungen ein und schilderte in treffenden Ausführungen alle für den Landwirt in dieser wichtigen Angelegenheit in Betracht kommenden Fragen. Redner schloß seine Darlegungen mit dem Hinweis darauf, daß auch heute noch die Benutzung des künstlichen Düngers nicht in genügendem Maße geschehe, und daß seine weitestgehende Verwendung nicht nur im privaten Interesse des einzelnen Landwirts, sondern auch der Volkswirtschaft liege. Dem Redner wurde lebhafter Beifall zuteil.

Über die deutsch-polnischen Abkommen unter besonderer Berücksichtigung von Erb- und Staatsangehörigkeitsfragen, der Niederlassung, der Renten und des Wiederkaufsrechts sprach sodann Direktor Gerlich. In fesselnden, rein sachlichen und nur die rein wirtschaftliche Seite des Themas beleuchtenden Darlegungen gab dieser Redner den Versammelten ein Bild von dem hauptsächlichen Inhalt der in Rede stehenden Verordnungen und schilderte deren Auswirkungen, vorausgesetzt, daß auch die noch fehlende Ratifizierung polnischerseits erfolgt. Insbesondere behandelte Direktor Gerlich die Angelegenheiten der Rentenforderungen in bezug auf die Bauernbank, das Wiederkaufsrecht und den Erbgang. Bei der Erörterung der Niederlassungsfrage wies er darauf hin, daß diese nicht generell, nicht auf kleine Handwerker und nicht auf die Landwirtschaft Bezug habe. Nur Förster, Brenner usw., also Leute, die gewissermaßen kaufmännischen Charakter haben, seien einbezogen. Fremde Versicherungsgesellschaften haben, was Redner ebenfalls betonte, nur die Möglichkeit, gegen vorherige Genehmigung des Staates in Polen zu arbeiten. Bezüglich des Wirtschaftsabkommens gab der Vortragende eine kurze Darlegung über die von beiden Staaten gemachten gegenseitigen Zugeständnisse, wobei er besonders die für die Landwirte in Betracht kommenden Punkte behandelte. Interessant waren die vom Redner zitierten Pressestimmen, sowohl deutscher wie polnischer, aus denen hervorgeht, daß die eine Seite stets der anderen die Vorteile des Abkommens zuspricht und für sich selbst nur Nachteile sieht. Weiter erörterte Redner die deutscherseits getroffenen Zollschutzmaßnahmen. Auch in Polen plant man ein Sanierungsprogramm, wie Prämiensystem, Steuersenkungen, Tarifherabsetzungen, Krediterleichterungen usw. Die Landwirte, so etwa schloß der Vortragende seine interessanten Ausführungen, wollen arbeiten, nicht nur zu ihrem Wohle, sondern auch dem unseres Staates. Aber andererseits wollen sie befreit sein von den mancherlei Einschränkungen, ja Knebelungen, die ihre wirtschaftliche Entfaltung hindern, und sie wünschen, daß die Kinder die Früchte der Arbeit ihrer Eltern in Ruhe und Gesichertheit genießen können. Dieser Rede folgte enthusiastischer Applaus.

Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden und schloß die anregend verlaufene Sitzung.

Im kleinen Saale hielt darauf noch Dozent Dr. Herbst-Danzig vor den Damen einen Vortrag über rationelle Geflügelhaltung und Eierabsatz. Die Geflügelhaltung gehört zu den landwirtschaftlichen Produktionsgebieten, die den Preisniedergang der sonstigen agrarischen Erzeugnisse nach dem Kriege nicht derartig mitgemacht haben. Deshalb sollte man auf die Hebung dieses Zweiges der Landwirtschaft sehr Bedacht nehmen. Der Vortrag fand ungeteilte Aufmerksamkeit und verdiente Beachtung. Die Versammlungsleiterin, Frau Rittergutsbesitzer Temme, dankte dem Redner für seine beherzigenswerten Aufklärungen. Es schloß sich daran eine lebhafte Aussprache.

Den geschäftlichen Tagungen folgte ein gemütliches Beisammensein mit Kaffeetafel im Garten des Tagungslokals.

---

* **Über die zunehmende Versandung der Weichsel** und die dagegen anwendbaren Mittel enthält das „Slowo Pomorskie" einen zweifellos aus fachmännischer Feder stammenden Artikel. Der Verfasser sagt u. a., daß gegen eine solche katastrophale Dürre, wie sie jetzt herrscht und die „höhere Gewalt" darstellt, alle künstlichen Mittel sinnlos wären. Der Zustand des Stromes wird sich aber sehr bessern, wenn das Projekt der Weichselregulierung auf sog. kleines Wasser, das von der polnischen Verwaltung bearbeitet und vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten bestätigt worden ist, verwirklicht werden wird. (Warum hat man diese Regulierung nicht schon längst durchgeführt? Die Red.) Diese Art Regulierung würde eine dauernde Besserung bringen. Über die vorübergehende Hilfe durch Baggerungen wird u. a. ausgeführt, daß die Direktion der Wasserstraßen in Thorn über 3 Bagger verfügt, die vom Danziger Hafenrat Polen übergeben worden sind. Die Bagger sind zurzeit untätig, da die Baggerung nur zweckmäßig wäre, wenn es sich um die Entfernung des Sandes von wenigen Sandbänken handelte. Wenn aber eine ganze Anzahl Sandablagerungen die gleiche Tiefe haben, so müßte man alle diese Stellen vertiefen oder aber keine, da die Vertiefung einer oder weniger bedeutungslos bliebe. In der Weichsel hätten jetzt alle Sandstellen dieselbe Tiefe, mit der kleinen Differenz von etwa 5 Zentimetern. Zur Beseitigung aller Sandbänke besitzt die Direktion Thorn aber nicht die nötige Zahl Bagger, um die Arbeiten eilig auszuführen, noch entsprechende Geldmittel. Die Baggerarbeiten sind überdies recht kostspielig; die Entfernung einer zwanzigzentimetrigen Schicht von einer Sandbank mittlerer Größe erfordert rund 10 000 Zloty! Die Erschwerungen der Schiffahrt durch niedrigen Wasserstand ereignen sich nicht nur in Polen, sondern auch im benachbarten Deutschland auf Flüssen, die ähnliche Bedingungen haben wie die Weichsel. Man könne nur wünschen, daß die jetzige Trockenheit nicht allzulange dauere. Die einzige Rettung wäre, so heißt es am Schluß, das sog. Johannihochwasser, das fast alle Jahre eintrete. (In diesem Jahre aber hat es sich, ebensowenig wie im vorigen, leider bisher nicht gezeigt, dürfte wohl auch kaum noch zu erwarten sein. Die Red.) *

× **Die Feuerwehr** wurde Mittwoch nachmittag nach der Czarnecki-Kaserne, Rehdener-Chaussee, alarmiert. Dort hat sich von einem Schornstein aus auf dem Dach eines der Gebäude dieses Kasernenblockes wucherndes Moos entzündet. Die Feuerwehr beseitigte in etwa halbstündiger Tätigkeit jede Gefahr. Nennenswerter Schaden ist nicht zu verzeichnen. *

× **Fahrplanänderung einer Autobuslinie.** Auf der Autobusstrecke Lessen (Łasin)—Roggenhausen (Rogóżno)—Graudenz (Grudziądz) hat der Fahrplan am 1. Juli d. J. folgende Änderung erfahren: Abfahrt aus Lessen 7.00 und 14.30, aus Graudenz 11.30 und 19.00, Ankunft in Graudenz 8.00 und 15.30, in Lessen 12.30 und 20.00. Der Fahrplan der Linie Lessen—Gruta—Graudenz ist, wie bisher, geblieben. *

* **Festgenommen** wurden 4 Personen, und zwar 3 wegen Trunkenheit und 1 wegen Diebstahl. — Im übrigen enthielt der Polizeibericht noch die Meldung eines Lastautoführers aus Lautenburg, wonach dieser bei seiner Fahrt auf dem Lastauto P. M. 53887 einen Motorradfahrer gestreift hat. Der Radler habe dabei leichte Verletzungen erlitten *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Garten-Konzert (Stimmen der Völker in Liedern). Ein Konzert, das sich künstlerisch und kulturhistorisch weit aus dem Rahmen der sonst üblichen Sommerkonzerte heraushebt, veranstaltet der M.-G.-V. Liedertafel am Sonntag, dem 6. d. M., um 16 Uhr, im „Tivoli". Es gelangen Lieder von 12 Nationen zum Vortrage, ferner deutsche Volkslieder in homophoner und polyphoner Bearbeitung. Die interessante Vortragsfolge dürfte allgemeines Interesse erwecken und ist in den Schaufenstern unserer Geschäftswelt ausgestellt. Anschließend an das Konzert soll im Saale Tanz stattfinden. (7557 *

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 6. Juli 1930.
(3. S. n. Trinitatis).

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfr. Gürtler. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Nchm. 3 Uhr Soldaten, Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchen, Dienstag. abds. 8 Uhr: Posaunenchor. Mittwoch, abds. 6 Uhr Bibelstunde, Pfr. Gürtler. Donnerstag, abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein. Freitag, abds. 8 Uhr Lautenchor.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kirchenchor. Nachm. 2 Uhr Kdr.-Gottesdienst.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst m. hl. Abendmahl.

Fürstenau. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Nchm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Poltau.
Vorm. 10 Uhr Gedenkgottesdienst zur 400 Jahr-Feier des Augsburgischen Bekenntnisses, Abendmahl.

Gollub.
Nachm. 3 Uhr Gedenkgottesdienst zur 400 Jahr-Feier des Augsburgischen Bekenntnisses.

Schwetz.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 6. Juli 1939
(3. S. n. Trinitatis).

St. Georgen-Kirche. Kein Gottesdienst. Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdst.

Altst. Kirche. Vormitt. 10½ Uhr Gottesdienst, 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steffani.

Podgorz. Vorm. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Rudak. Nachm. 3 Uhr Festgottestdienst z. vierten Jahrhundertfeier d. Augsburg-Konfession.

Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdst.

Rentschkau. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst in Hohenhausen.

Gostgau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Grabowitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gramtschen. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Culmsee. Vrm. 8 Uhr Gottesdien, Zelgno

Seglein. Vorm. 0 Uhr Gottesdienst, Chełmża. — ½12 Uhr Kindergottesdienst, Chełmża.

Thorn (Toruń).

v. **Öffentliche Vergebung.** Die 8. Bezirks-Baukommandantur in Thorn (8 Okręgowe Szefostwo Budownictwa w Toruniu), Baderstraße (Łazienna) 11, will die Neudeckung und Ausbesserung der Pappdächer der Militärmagazine in Lissomitz (Łysomice) öffentlich vergeben. Offerten müssen in zwei versiegelten Briefumschlägen, von denen das äußere (ohne Firmenstempel) mit der Bezeichnung der Arbeiten und das innere mit der Firmenadresse versehen sein müssen, unter Beifügung einer Quittung über eine in Höhe von 3 Prozent der Offertsumme hinterlegte Bürgschaft spätestens bis zum 17. Juli 1930, 10 Uhr vormittags, eingereicht werden, worauf um 11 Uhr die Öffnung der Offerten erfolgt. Offertunterlagen sind gegen Zahlung von 2 Złoty bei der Baukommandantur in den Dienststunden erhältlich. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten. **

t **Bevölkerungsbewegung.** In der Woche vom 22. bis 28. Juni registrierte das Thorner Standesamt 25 eheliche Geburten (16 Knaben, darunter einmal Zwillinge, und 9 Mädchen) und 4 uneheliche Geburten (je 2 Knaben und Mädchen), ferner 27 Todesfälle, darunter 13 von Kindern im Alter bis zu zwei Jahren. In demselben Zeitraum wurde eine Eheschließung vollzogen. **

v **Notlandung.** Am Sonnabend nachmittag mußte ein Flugzeug der Thorner Fliegerstation wegen Benzinmangels eine Notlandung vornehmen. Es ging auf den Wiesen bei Podgorz nieder, die Landung verlief ohne Zwischenfall. Nachdem der Benzinvorrat ergänzt worden war, startete das Flugzeug in Richtung Thorn. **

t. **Die Feuerwehr** wurde Dienstag nachmittag nach dem städtischen Müllabladeplatz an der Fritz Reuterstraße (ul. Żółkiewskiego) gerufen, wo der Müll aus unbekannter Ursache zu brennen angefangen hatte. Das Feuer wurde schnell gelöscht. **

≠ **Die unsichere Basarkämpe.** Am Dienstag meldete eine weibliche Person der Polizei, daß sie auf der Basarkämpe durch einen ihr unbekannten Eisenbahner überfallen worden sei, der sie zu vergewaltigen versuchte. Die Polizei hat daraufhin sofort eine Untersuchung eingeleitet. — Vor nicht allzu langer Zeit wurde bereits eine andere weibliche Person auf der Basarkämpe durch einen Unhold überfallen und vergewaltigt. **

≠ **Ein Unglücksfall** durch Überfahren auf der Eisenbahnbrücke ereignete sich Dienstag früh. Der Eisenbahner Franz Szulta, wohnhaft Sedanstraße (ul. Kilińskiego) 2, wollte mit seinem Fahrrad einen vor ihm fahrenden Rollwagen überholen und wurde dabei von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Militär-Lastauto überfahren. Der Eisenbahner erlitt einen Unterschenkelbruch und wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Die Schuldfrage wird durch die Militärgendarmerie geklärt. **

≠ **Der Polizeibericht** vom Dienstag meldet die Verhaftung einer Person wegen Diebstahls eines Postsparkassenbüchleins über die Summe von 211 Złoty. Die Diebin wurde dem Kreisgericht zur Bestrafung zugeführt. **

≠ **Podgorz** (Podgórz) bei Thorn, 2. Juli. Der Kiosk von Wincenty Jabłoński an der ul. Parkowa wurde in der Nacht zum Dienstag erneut von Einbrechern heimgesucht, die Tabakwaren, Zigarettenspitzen und Ledeetuis sowie mehrere Stücke Seife mitgehen ließen. Der Gesamtverlust beträgt etwa 50 Złoty.

≠ **Berent** (Kościerzyna), 2. Juli. Selbstmord. Sonntag nachmittag wurde am See bei Radun hiesigen Kreises die Leiche des Exekutors des Kreisausschusses in Stargard, Theodor Machajewski, gefunden. M. hatte Selbstmord verübt, indem er sich eine Revolverkugel in Augenhöhe in den Kopf schoß. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß M. sich Unregelmäßigkeiten zum Schaden der Kreiskasse in Stargard in Höhe von etwa 600 Złoty hatte zuschulden kommen lassen und daß er sich am 10. Juni aus dem Amt entfernt und in den Kreisen Stargard und Konitz herumgetrieben hatte, bis er schließlich am 28. Juni nach Radun kam, wo er sich im Rekowskischen Gasthause als Sommerfrischler einmietete. Am 28. Juni verließ er das Gasthaus und kehrte nicht wieder zurück. In dem von ihm bewohnten Zimmer wurde ein Brief vorgefunden, in dem er die Geschädigten und vor allem seine Mutter und seinen Schwager um Verzeihung bittet. Die gerichts-ärztliche Kommission gab die Leiche zur Beerdigung frei. — Durch Feuer wurde am Sonnabend die Scheune und der massive, mit Stroh gedeckte Stall der Frau Bronisława Osman in Nowy-Lubieszyn hiesigen Kreises zerstört. Der Brand entstand durch ein unbeaufsichtigt gelassenes kleines Kind und richtete einen Schaden von 6—7000 Złoty an. Die abgebrannten Baulichkeiten waren nur mit 3000 Złoty versichert.

m **Dirschau** (Tczew), 2. Juli. Durch Leichtsinn verunglückt ist der 9jährige Sohn des Ansiedlers Dobrowinski in Mahlen. Der Junge hängte sich an eine Scheunentür. Plötzlich verließen ihn die Kräfte, sodaß er sich loslassen mußte. Hierbei fiel der Knabe auf einen scharfen Gegenstand und zog sich eine bedenkliche Unterleibsverletzung zu. Der Verletzte wurde sofort ins hiesige Vinzenzkrankenhaus zur Operation eingeliefert. — Die hiesige Bahnhofspolizei verhaftete 3 jugendliche Burschen welche aus dem Elternhause entwichen waren, in der Absicht, die Welt kennen zu lernen.

a **Schwetz** (Świecie), 2. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag vor dem Hause des hierselbst in der Dworcowa wohnenden Brunnenbauers Liedtke. Dort lagerten zwei ein Meter im Durchmesser große Zementröhren. Es spielten dort auf dem Platz mehrere Kinder. Ein drei Jahre altes Kind wurde von anderen Kindern in die Röhre gesetzt, und da sie nicht befestigt war, schwankte sie und zerbrach. Die großen Stücke begruben das Kind. Es wurde unter den Trümmern hervorgeholt. Die Eltern brachten es sogleich ins Krankenhaus, wo es bald infolge der schweren Verletzungen verstarb.

ch. **Konitz** (Chojnice), 2. Juli. Am Dienstag, 1. d. M., fand hier eine Sitzung des Stadtparlaments statt, in der Stadtv. Gyber über die Revision in der Kasse des städtischen Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerks berichtete. Stadtv. Kaletta berichtete über die Revision in der städtischen Kommunalkasse. Die Einnahmen betragen 103 206,81 Złoty, die Ausgaben 93 727,00 Złoty. Der Ablauf der Amtszeit des Vizebürgermeisters Hubert wird zur Kenntnis genommen, eine Neuwahl muß bis zum 24. August erfolgen. Der Ankauf von Land durch die Stadt von Kaufmann Bieda **(167 Quadratmeter zu je 1,60 Złoty pro Quadratmeter)** und von Herrn **Mechlin (23 Quadratmeter zu je 3,00 Złoty pro Quadratmeter) wird genehmigt.** Die Aufstellung eines Gasofens im hiesigen Gaswerk ist ein dringendes Bedürfnis, weshalb der Kostenanschlag in Höhe von 25 000 Złoty genehmigt wird. Es fanden dann Wahlen für verschiedene Kommissionen statt. Nun kam die Angelegenheit des städtischen Schlachthauses und besonders der Dampfmaschine in der Kühlhalle zur Sprache, die ihren Dienst verweigert hat. Zur Ausführung der Reparaturarbeiten hatten sich die zwei deutschen Firmen Wilhelm Schulz und Bruno Riedel aus Konitz gemeldet. Nun war das Geschrei groß. Die Arbeit wurde schließlich der Firma Riedel übertragen. Stadtv. Filipiak entrüstete sich darüber!! Der Ankauf von Bauland durch die Herren Bonka, Ceplinski, Kondziella, Nadomski, Pirsch und Rzaska, pro Person 1000 Quadratmeter zum Preise von je 1,00 Złoty, wurde genehmigt, ebenfalls das Reglement für die Kommission zum Ausbau der Stadt. Am Schluß der Sitzung wies der Vorsitzende darauf hin, daß verschiedene Stadträte in Urlaub gefahren seien, sich jedoch nicht von den Sitzungen befreit hätten. Dies ist nach dem Statut nicht zulässig und sollen in Zukunft die säumigen Stadtväter zur Strafe herangezogen werden. Um 8.15 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 2. Juli. Da bei einem getöteten Hund die Tollwut amtstierärztlich festgestellt wurde, hat der Starost die Hundesperre angeordnet. Frei umherlaufende Hunde werden erschossen. — Aufgehängt hat sich in einer Zelle Nr. 61 des hiesigen Gefängnisses der Untersuchungsgefangene Władysław Sobieraj. — In der letzten Zeit mehren sich die Fälle von Bränden. Am Montag wurde wiederum die Feuerwehr alarmiert. Es standen mehrere Bauerngehöfte in Flammen. Infolge der lange anhaltenden Dürre fand das Feuer reichliche Nahrung und verbreitete sich mit ungeheurer Geschwindigkeit. Das Feuer brach zuerst in der Scheune des Landwirts Kiński aus, die völlig niederbrannte und übertrug sich dann auf die Scheune und Wohnhaus des Landwirts Zuchowski, von hier auf den Stall und Scheune des Landwirts Grabowski und zuletzt auf das Wohnhaus des Landwirts Anowski. Alle benannten Bauten wurden ein Raub der Flammen. Ferner verbrannten dem A. alles Mobiliar, dem Z. verschiedene Wirtschaftsgegenstände und dem G. Schweine. Nur A. war nicht versichert. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. — Ein anderes Feuer brach wiederum im Kolonialwarengeschäft Chelkowski aus. Das Feuer wurde aber rechtzeitig bemerkt und konnte bald gelöscht werden. Vernichtet wurden verschiedene Waren im Werte von 1200 Złoty. Entstanden ist das Feuer durch Fortwerfen eines glimmenden Zigarettenrestes. — In Grodziczno entstand ein Brand im Gehöft des Landwirts Leczkowski. Niedergebrannt ist eine Scheune unter Pappdach. Mitverbrannt sind eine Häckselmaschine, Strohvorräte, drei Schweine und ein Kalb. Den Brand hatten zwei Knaben im Alter von 8 und 9 Jahren beim Spielen mit Streichhölzern verursacht. — Auf der Chausseestrecke Neumark—Strasburg (Brodnica) stürzte bei Nielbark ein Briesener Autobus mit Ausflüglern in den Chausseegraben. Glücklicherweise ist von den Insassen niemand verletzt worden.

Sieg der Revolution
in Bolivien.

Buenos Aires, 30. Juni. (JNS.) **Die liberale Revolution in Bolivien, die am 17. Juni begann, hat einen vollständigen Sieg über die Regierung des Präsidenten Siles errungen. In schweren und blutigen Kämpfen haben die Revolutionäre mit Hilfe großer Teile des zu ihnen übergegangenen bolivianischen Heeres die bedeutendsten Städte des Landes erobert und sich schließlich auch in der Hauptstadt La Paz durchgesetzt.**

Dem Ausbruch der Revolution ist ein blutiger Bürgerkrieg vorangegangen, der dadurch entschieden wurde, daß nacheinander die Garnisonen Oruru, Sucre, Potosi und Cochabamba, die wichtigsten Städte Boliviens, zu den Revolutionären übergingen. Nach den vorliegenden Meldungen sind in den Kämpfen auf beiden Seiten Hunderte von Menschen getötet worden.

Präsident Siles ist geflüchtet und soll sich in der päpstlichen Nuntiatur in La Paz verborgen halten. Die Ursachen für die Revolution waren darin zu suchen, daß Siles, dessen Amtszeit am 6. August abgelaufen wäre, angeblich einen Bruch der bolivianischen Verfassung vorbereitete, um sich auf weitere vier Jahre im Amte zu halten. Nach der bolivianischen Verfassung ist der Präsident aber nicht wieder wählbar.

Der aus sechs hohen Militärs — darunter die Generäle Blanco Galindo, Sangines und Goillen — zusammengesetzte Ratsausschuß hat in La Paz die Regierungsgewalt übernommen. Unter allgemeiner Zustimmung erließ er als erste Verordnung die Ausschreibung freier allgemeiner Wahlen innerhalb dreier Monate. Wegen der zerrütteten Finanzen wurde ein aus Unternehmern und Arbeitern zusammengesetzter Wirtschaftsrat gebildet. Der staatlichen Universität wurde in Anerkennung der wirksamen Unterstützung der Studenten bei der Revolution das Selbstverwaltungsrecht verliehen. Ferner wird in einem Manifest die Amnestie für alle verbannten Politiker angekündigt.

Nach den ersten, wieder direkt aus La Paz eingelaufenen Nachrichten hat die Landeshauptstadt wahre Schreckenstage hinter sich. Präsident Siles war zum Widerstand bis aufs Äußerste entschlossen und ließ seine Truppen auf die in den Straßen demonstrierende Bevölkerung rücksichtslos mit Maschinengewehren schießen. Hierbei sollen mehrere hundert Zivilisten gefallen sein. Die Einnahme der Hauptstadt selbst erfolgte ohne größeren Widerstand, da die Lage der Regierung unhaltbar geworden war. General Galindo, der Führer der aufständischen Militärjunten, zog, nachdem die Streitkräfte des Generals Kundt geschlagen waren, an der Spitze zweier Infanterieregimenter, eines Kavallerieregiments und mehrerer hundert bewaffneten Studenten am Sonntag in La Paz ein.

General Kundt in der deutschen Gesandtschaft.

Der Generalstabschef der bolivianischen Armee, der frühere deutsche General Kundt, der schon vor dem Kriege aus dem deutschen Generalstab in bolivianische Dienste übertrat, um das bolivianische Heerwesen nach deutschen Grundsätzen zu reformieren, und der mit ergebenen Truppenteilen bis zuletzt für die Regierung Siles kämpfte, ist, nach einer Mitteilung des deutschen Gesandten in Bolivien, im Gebäude der Deutschen Gesandtschaft aufgenommen worden.

*

Nach den neuesten Londoner Meldungen ist die neue diktatorische Regierung Boliviens unter der Leitung des Generals Galindo Herr der Situation. In der Hauptstadt herrscht Ruhe. In einem amtlichen Communiqué heißt es, daß die Revolution dadurch hervorgerufen wurde, daß der vorige Präsident Siles die Konstitution verletzt habe, weil er rechtswidrig seine Vollmachten verlängert hatte. Siles hat Bolivien verlassen. Dagegen sind die Meldungen über das Schicksal des Stabschefs, des deutschen Generals Kundt, widersprechend. Ein Gerücht will wissen, daß er getötet worden sei, anderen Gerüchten zufolge befindet er sich in der deutschen Gesandtschaft. Die neue Regierung Boliviens hat sich an die Vereinigten Staaten mit der Bitte gewandt, sie als legale Landesregierung anzuerkennen.

Der ständige Delegierte Boliviens beim Völkerbund erklärte Pressevertretern, daß ein provisorisches Militärkomitee unter allgemeiner Zufriedenheit die Macht übernommen hat. Das Komitee bereitet die Rückkehr zum normalen politischen Leben vor, worauf es Wahlen ausschreiben und eine Volksabstimmung anordnen wird.

Indianeraufstand im Lande Bolivars.

Von **Dr. Colin Roß.**

Bolivien ist durch den Sieg der Revolution in den Brennpunkt des allgemeinen Interesses gerückt. Wenn die frühere Regierung auch vernichtend geschlagen ist, so sollten sich die neuen Herren des Landes doch hüten, sich zu sicher zu fühlen. Die eigentliche ständige Gefahr, die den in Bolivien lebenden Weißen — eine winzige Oberschicht — droht, sind die 2 Millionen Indianer, die ein armseliges und unterdrücktes Leben führen. Sie sind deshalb von Haß gegen die Weißen beseelt, so daß man immer auf ein Ausbrechen dieses Kraters gefaßt sein muß. In diesem Zusammenhang dürfte eine Schilderung des bekannten Reiseschriftstellers Dr. Colin Roß aus dem Lande Bolivars interessieren, die seinem Werk „Südamerika, die aufsteigende Welt" mit Genehmigung des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, entnommen ist.

Das Maschinengewehrfeuer war verhallt, die Revolution hatte gesiegt. Bewaffnete Aufständische an allen Straßenecken, die Gefängnisse voll von Ministern und Beamten der gestürzten Partei. Auf der Plaza von La Paz wollte das Viva-Rufen auf die neuen Machthaber kein Ende nehmen.

Aber mit sinkendem Tag legte sich der Jubel. Gerüchte rannten durch die Stadt, Gespenster. Begegnende tauschten hastige Worte: Was werden die Indios machen?

Die Indianer! Gewiß, die neue Revolutionsregierung hatte sich ja auch an sie gewandt. Recht und Freiheit allen Unterdrückten! Aber man konnte nie wissen. Auch als Bundesgenossen konnten sie gefährlich werden. War es nicht in der Revolution der neunziger Jahre, als die Konservativen gestürzt wurden? Damals hatte man die Hochlandsindianer bewaffnet; aber schließlich kannten sie weder Freund noch Feind, nur noch Blancos, Weiße, gegen die jahrhundertelang gebändigter Haß endlich Rachemöglichkeit fand. Eine ganze Schwadron, die sich, von den Indios gejagt, in eine Kirche geflüchtet hatte, wurde dort abgeschlachtet, daß Fliesen und Pfeiler im Blut schwammen . . .

Die Nacht verging ohne Störung; — auch die folgenden Tage. Aber die Gerüchte blieben. Auf der Puna, dem Andenhochland, waren die Indianer aufgestanden.

In graubrauner Monotonie dehnt sich die grandios traurige Unendlichkeit des Hochplateaus. Auf den Stationen Militär, Gendarmen, Gefangene. Es sind nur einige Fincas, heißt es, auf denen die Indianer sich empört, die Gutshäuser angezündet und die Verwalter niedergemetzelt haben. Man wird mit ihnen bald fertig sein. —

Hinter der Kühle des Kreuzganges des Klosters am See, den blutrot die Inkablume umrankt, liegt das Zimmer des Priors. Wir sitzen beisammen und plaudern. Neben der Bettstatt steht ein Gewehr. Auch in den Zellen der Mönche sah ich die Waffe.

„Warum?"

„Man kann nie wissen . . ." — über das kluge, faltenreiche Gesicht huscht kaum merkbares Lächeln, — „freilich, die Jungfrau von Copacabana ist unser bester Schutz. An sie werden sich die Indianer nicht wagen. Aber immerhin — es ist besser so."

Die heilige Jungfrau von Copacabana ist mehrere hundert Jahre alt. Die ersten bekehrten Indianer schufen sie. Vielleicht wollen sie kommen, sich ihr Eigentum wiederzuholen.

Längs des gegenüberliegenden Seeufers dehnen sich kilometer-, meilen-, königreichweit die Fincas Goytias. Ein typisch amerikanisches Schicksal: vom indianischen Maultiertreiber brachte er es zum vielfachen Millionär und einflußreichsten Manne im Staate. Heute liegen die Fenster seines Palastes in La Paz in Scherben. Er selbst ist landflüchtig.

Die Hörigen auf seinen Gütern, die er mehr bedrückte als jeder Weiße, trotzdem er oder vielleicht weil er eines Stammes, einer Rasse mit ihnen ist, witterten Freiheit. Sie standen auf und schlugen ihre Sklavenhalter nieder. Die Revolution hatte doch Freiheit und Gerechtigkeit gebracht!

Aber keine Revolution kann die Grundlagen ändern, auf denen dieser Staat ruht. Es ist die harte Herrschaft über die Masse der Farbigen, die eine kleine Schicht ausübt, die sich Blancos nennt, in deren Adern aber viel Indianerblut fließt. Und so schickt auch die neue revolutionäre Regierung Truppen gegen die Empörer, muß es tun, um ihrer eigenen Existenz und Sicherheit willen.

Die Truppen tun ihre Arbeit wie immer. Kurz, blutig, grausam. Sie tun es, obwohl ihre Haut die gleiche Farbe aufweist, ihre Züge den gleichen Schnitt wie jene, auf die sie ihre Maschinengewehre richten, sie tun es, obwohl sie selbst auf eisig kalter, winddurchbrauster Puna auf dem Lehmboden armseliger Hütten das Leben empfingen und aufwuchsen.

Gefangene überall, an allen Stationen, auch in La Paz. Offen werden sie über den Markt geführt. Die grauen Uniformen säumen die bunten Ponchos ein, aber die Gesichter sind dieselben. Eigentlich ist es nur eine dünne Decke, die die Herrschaft der „Weißen" trägt, fatalistischer Glaube an die Macht der Blancos und die Uneinigkeit der Ureinwohner.

In dem Bündel eines der Indianer, das dieser heimlich fortzuwerfen versuchte, fand man noch einen mit Chunos zusammengekochten menschlichen Arm.

Es ist ein uralter, unerbittlicher Haß, der sich unter sklavischen Formen verbirgt und der unter der Decke glüht.

Ueber drei Wochen in der Luft!

Eine phantastische Leistung menschlicher Energie.

Chicago, 2. Juli. Die beiden Brüder John und Kenneth Hunter haben den von Jackson und O'Brien im vorigen Jahre mit 420 Stunden 21 Minuten aufgestellten Weltrekord im Dauerflug gebrochen. Sie befinden sich aber weiter in der Luft und haben heute den 21. Tag ihres Dauerfluges angebrochen.

Die Gebrüder Hunter, die neuen Rekordmänner, sind, wenn man eine Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometern zugrunde legt, bisher **anderthalb mal um den Äquator geflogen.** Man kann sich schwerlich einen Begriff von den Strapazen einer solchen Reise machen. Die Flieger, die jetzt den achtzehnten Tag in der Luft sind, nehmen seit Tagen kaum mehr als schwarzen Kaffee zu sich.

*

Der bisherige Dauerflugweltrekord von 420,21.30 Stunden ist durch die Leistung der Brüder Hunter in Chicago weit übertroffen worden. In ihrem Flugzeug „City of Chicago" blieben sie über drei Wochen in der Luft. Ununterbrochen lief der Motor, ununterbrochen rasten die Propeller und sangen das Lied von dem Herrscher Mensch, dem Bezwinger der Lüfte. Eine gewaltige Strecke wurde während der langen Fahrt zurückgelegt; sie übertrifft den Erdumfang etwa um die Hälfte.

Will man diesen Dauerflug werten, so überrascht in erster Linie die persönliche Leistung der Flieger. Um sie richtig beurteilen zu können, muß man sich vorstellen, daß sich die Flieger während der drei Wochen in engstem Raum aufhalten mußten. Einer mußte stets wachen und das Flugzeug lenken. Das Schlimmste aber ist die Einförmigkeit der Tage; immer wieder werden die gleichen Landstrecken überflogen, langsam schleichen die Tage und Nächte dahin, es ist eine unendlich lange Zeit, wenn man drei Wochen lang von der Verbindung mit den Menschen abgeschlossen ist, tagein, tagaus die gleichen Handgriffe tun muß. Viel schwieriger war vielleicht noch der erste Teil der langen Strecke. Über 2½ Wochen mußten die Brüder Hunter in der Luft bleiben, um überhaupt erst einmal den bisher aufgestellten Rekord zu erreichen. Aber neben der Energie, die für ein solches Unternehmen unbedingt nötig ist, muß man auch die rein fliegerische Leistung bewundern. Die Motoren durften auf keinen Fall überanstrengt werden. Je gleichmäßiger die Maschine läuft, je weniger Störungen eintreten, desto sicherer kann man auf ein langes Laufen des Motors rechnen. Besondere Schwierigkeiten waren bei der Zufuhr von neuem Brennstoff offenbar nicht mehr zu überwinden. Denn fast 200mal haben die Flieger in der Luft getankt, ohne daß dabei ein Zwischenfall eingetreten wäre. Als besonderes Kuriosum sei erwähnt, daß an der Aufstellung des neuen Weltrekordes eine ganze Familie beteiligt war. Denn nicht allein das Flugzeug „City of Chicago" wurde von den zwei Hunters gesteuert, sondern auch das Tankflugzeug wurde von den beiden anderen Brüdern Hunter gelenkt, während die Schwester der vier Brüder für die Pflege der Fliegerfamilie sorgte.

Es ist natürlich nicht richtig, daß, wie behauptet wurde, die Flieger hauptsächlich nur von schwarzem Kaffee gelebt haben. Sie brauchten, um einen Ausgleich für die schweren Strapazen zu haben, eine sehr sorgfältige Auswahl des Küchenzettels. Hingegen ist es richtig, daß sie bestimmten belebenden Narkotika wie es der Kaffee und Zigaretten sind, stark zusprechen mußten, schon um die immer wieder überhandnehmende Müdigkeit zu überwinden.

Rein sachlich betrachtet ist der Flug der Brüder Hunter als ein Zuverlässigkeitsflug größten Ausmaßes zu werten, entsprechend etwa den Zuverlässigkeitsfahrten des Automobilbaues. Nicht bewiesen wird die oberste Grenze der Leistungsfähigkeit von Motoren und Maschine. Denn das Ergebnis eines solchen Fluges ist von so vielen Zufälligkeiten abhängig, daß daraus keine allgemeinen Rückschlüsse gezogen werden können. Anerkannt werden muß, daß es zum ersten Male möglich war, mit einem Flugzeug ununterbrochen 500 Stunden in der Luft zu bleiben. Eine geradezu phantastische Leistung! Als vor etwa einem dreiviertel Jahre die Höchstleistung von 420 Stunden in ununterbrochenem Fluge erzielt wurde, glaubte man, daß dieser Weltrekord lange Zeit hindurch nicht überboten werden könne. Menschliche Energie hat es zustande gebracht, auch diese Leistung zu überbieten. Es wäre eine Ungerechtigkeit, wollte man den Flug allein mit Rekordsucht begründen. Ein praktisches Ergebnis werden solche Dauerflüge zweifellos haben, wenn auch nur dieses, daß das Tanken auf dem Luftweg weitere Verbreitung findet. Auf diese Weise könnten z. B. von Riesenflugzeugen, die wegen des Nichtvorhandenseins genügend großer Flugplatzanlagen auf den Zwischenstationen nicht landen können, Non-stop-Flüge ausgeführt werden.

Hand in Hand gehen in moderner Zeit technischer Fortschritt und Rekordleistung. Man kann sogar sagen, daß durch die Rekordsucht die technische Entwicklung auf vielen Gebieten außerordentlich rasch gefördert wird. Vorläufig besteht keine Aussicht, daß der Dauerflugweltrekord in der Luft mit Tanken während der Fahrt den Amerikanern entführt wird; denn in Amerika hat man gerade auf diesem Gebiet im Laufe von vielen Jahren große Erfahrungen gesammelt, die den Fliegern anderer Nationen fehlen.

D. O.

Kleine Rundschau.

* **Eine schwere Schiffskatastrophe** ereignete sich auf der Donau bei dem Dorfe Surduk, nahe Zemun. Der rumänische Dampfer „Angel Salini" zog auf der Rückfahrt nach der Heimat einen leeren Naphthakahn im Schlepptau. Die Besatzung wollte das Tankschiff neu streichen und brannte die alten Farben aus. Plötzlich erfolgte eine gewaltige Explosion, die den Kapitän von der Kommandobrücke des Dampfers in den Maschinenraum schleuderte und die Mannschaften zu Boden warf. Eine große Rauchwolke verhüllte das Tankschiff. Gleich darauf erfolgte eine zweite Explosion, durch die der Tank in Splitter gerissen wurde. Einige Matrosen des Führerschiffes wurden von den nach allen Richtungen fliegenden Trümmerstücken leicht verletzt. Der Tank selbst war losgerissen und gesunken. Die ausgesetzten Rettungsboote konnten nur einen lebensgefährlich verletzten Mann der Tankbesatzung aufnehmen, die übrigen sieben wurden als Leichen geborgen. Es handelt sich um den Steuermann des Tankschiffes, seine Frau und vier kleine Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren, und einen Matrosen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Außenhandel im Mai.

Verschlechterung der Handelsbilanz.

Der polnische Außenhandel zeigt mit 196,7 Millionen Zloty Einfuhr und 199,2 Millionen Ausfuhr wieder erheblich kleinere Umsatzzahlen als im Mai des Vorjahres, während gegenüber dem April dieses Jahres die Einfuhr um 17 Millionen Zloty gestiegen, die Ausfuhr aber um beinahe 10 Millionen Zloty gesunken ist. Es besteht also nur noch ein ganz geringer Ausfuhrüberschuß. Der Grund liegt darin, daß der Absatz wichtiger Ausfuhrwaren wie Kohlen, Holz und Textilwaren infolge der schlechten Wirtschaftslage sich immer schwieriger gestaltet hat. Besonders die Ausfuhr von Lebensmitteln zeigt einen nicht unwesentlichen Rückgang.

Bei der Einfuhr entfallen 31,6 Millionen Zloty auf Lebensmittel gegenüber 29,5 im Vormonat und 38,4 im Mai 1929. Auffallend ist eine große Einfuhr von Reis mit 6,66 Millionen Zloty, während die Einfuhr von Genußmitteln wie Kaffee, Tee, Kakao, Weinen und Tabak sich gegen das Vorjahr nicht unwesentlich vermindert hat. Ein wenig zugenommen hat gegen das Vorjahr die Einfuhr von Salzheringen, die sich als billiges Volksnahrungsmittel bei schlechter Wirtschaftslage eines besseren Absatzes erfreuen. Außerordentlich stark vermindert hat sich die Einfuhr von Speisefetten, die diesmal im Mai nur 3,8 Millionen Zloty erreichte gegen 9,6 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Verminderung der Einfuhr von Früchten um etwa 10 Prozent beweist wieder die verminderte Kaufkraft. Recht lebhaft war im Mai die Einfuhr von tierischen Erzeugnissen, wie Leder, Schuhen usw. mit 20,3 Millionen Zloty, mehr als im April und als im Mai 1929. An Pflanzen und Sämereien wurden nur 3 Millionen Zloty eingeführt, ein Ergebnis der guten Ernte. Die Einfuhr von Mineralien stellte sich nur auf 7,2 Millionen gegen 12,3 im Mai 1929, wogegen sich die Kautschukeinfuhr infolge der dauernden Zunahme des Kraftfahrzeugverkehrs mit 3,8 Millionen Zloty recht lebhaft gestaltete. Ganz ungewöhnlich vermindert hat sich in diesem Jahre die Einfuhr von Düngemitteln, was zum guten Teil auf die Entwicklung der polnischen Produktion auf diesem Gebiet zurückzuführen ist. Im Mai betrug die Düngemitteleinfuhr nur 3,4 Millionen Zloty gegen 12,9 im Mai 1929, und für die ersten 5 Monate ist sie diesmal mit 38,5 Millionen Zloty kaum halb so groß wie im Vorjahre. Die Einfuhr von Chilesalpeter ist sogar auf ein Drittel zurückgegangen. Dagegen hat die Einfuhr von organischen Chemikalien, wobei es sich hauptsächlich um technische Öle und Fette handelt, mit 11,1 Millionen Zloty im Mai den vorjährigen Umfang behalten. Die Einfuhr von Metallen und Metallwaren stellte sich auf 16,3 Millionen Zloty gegen 13,7 im April, jedoch 27,9 Millionen Zloty im Mai des Vorjahres. Zurückgegangen ist hauptsächlich die Einfuhr von Eisen und die von Kupfer. Die gleiche Erscheinung sehen wir bei Maschinen und Apparaten, deren Einfuhr nur 18,7 Millionen Zloty betrug gegen 27,5 im Mai 1929, wobei sich namentlich die Einfuhr von Maschinen für die Metall- und Holzindustrie, für die Textilindustrie und für die Landwirtschaft verringert hat. Die Einfuhr von elektrotechnischen Waren ist mit 5,5 Millionen Zloty im Mai ebenfalls zurückgegangen, hat sich aber im ganzen gegen das Vorjahr für die ersten 5 Monate wenig vermindert. Stärker ist dagegen wieder der Einfuhrrückgang bei Fahrzeugen mit 9,4 Millionen Zloty gegen 6,2 im April, aber 12,8 Millionen Zloty des Vorjahres. Auch bei der Papierwareneinfuhr mit 3,9 Millionen Zloty im Mai zeigt sich der Rückgang der Kaufkraft sehr deutlich. Die Einfuhr der Textilgruppe ergibt mit 47,8 Millionen Zloty zwar eine gute Belebung gegen den April mit nur 39,5 Millionen Zloty, bleibt jedoch gegen den Mai des Vorjahres noch um 14 Millionen Zloty zurück. Die Steigerung der Einfuhr von Rohwaren für die Textilindustrie um 7,3 Millionen Zloty gegen April läßt immerhin eine gewisse Besserung erwarten. Die Einfuhr von Garnen ist gegen April nur wenig gestiegen, die von Fertigerzeugnissen hält sich mit 12,1 Millionen Zloty sogar genau auf der Höhe des Vorjahres.

Bei der Ausfuhr zeigt die Gruppe Lebensmittel einen Rückgang von 73,2 Millionen Zloty im April auf nur 60,8 Millionen Zloty im Mai, und der Wert ist damit sogar um 4,2 Millionen Zloty kleiner als im Mai des Vorjhares. Diese ungünstige Entwicklung beruht hauptsächlich auf einer Verminderung der Ausfuhr von Butter und Eiern. Die Butterausfuhr betrug im Mai diesmal nur 742 Tonnen für 3,64 Millionen Zloty gegen 3,1 Millionen Zloty im April, aber 5 Millionen im Mai des Vorjahres; die Eierausfuhr kam diesmal auf 17,7 Millionen Zloty gegen 14,6 Millionen Zloty im April und 22,5 im Mai 1929. Zurückgegangen ist ferner die Ausfuhr von Getreide und Mehl von 19,7 im April auf 11,2 im Mai, die Zuckerausfuhr von 13,3 auf 9,8 Millionen Zloty, die Futtermittelausfuhr von 4,9 auf 2,6 Millionen Zloty. Die Ausfuhr von Fleisch hat sich mit 11,2 Millionen Zloty gegen das Vorjahr um 40 Prozent vergrößert. Erheblich schlechter als im Vorjahre ist die Ausfuhr von lebenden Tieren mit 10,65 Millionen Zloty gegen 17,1 im Mai des Vorjahres, wofür jedoch die Ausfuhr von tierischen Erzeugnissen, hauptsächlich von Häuten, von 3,9 Millionen Zloty im Mai 1929 auf diesmal 6,3 Millionen Zloty gestiegen ist. Die Holzausfuhr ist mit 33,7 Millionen Zloty um volle 14 Millionen kleiner als im Vorjahre. Auch die Ausfuhr von Pflanzen und Sämereien hat sich auf die Hälfte vermindert, die von Kohlen bleibt mit 25,85 Millionen Zloty um rund 2,6 Millionen Zloty gegen den Mai 1929 zurück. Wie üblich ist auch die Ausfuhr von Erdölerzeugnissen weiter gesunken, wobei namentlich die Paraffinausfuhr sich vermindert hat. Die neue polnische Gummiindustrie hat ihren Absatz ein wenig steigern können. Günstig entwickelt hat sich auch die Metallwarenausfuhr mit 27,6 Millionen Zloty gegen 25,1 im Mai 1929. Für die ersten 5 Monate von 193 stellt sich die Metallwarenausfuhr mit 141,2 Millionen Zloty um 16,7 Millionen Zloty höher als 1929, womit die Metallwarenausfuhr sich neben der Ausfuhr von Getreide am besten entwickelt hat. Zurückgegangen ist dagegen die Ausfuhr von Maschinen und Apparaten, gestiegen wiederum die Ausfuhr von Zellulose, die sich sogar mehr als verdreifacht hat. Die Ausfuhr der Textilgruppe ist für die ersten 5 Monate dieses Jahres mit 86,9 Millionen Zloty genau so groß wie im Vorjahre, auch die Ausfuhr des Mai hält sich genau auf der vorjährigen Höhe. Für die ganze Zeit ist aber dabei die Ausfuhr von Rohstoffen von 21,8 auf 12,4 Millionen Zloty gesunken, die von Garnen von 26,4 auf 40 Millionen Zloty gestiegen, die von Fertigwaren von 38,6 auf 34,46 Millionen Zloty zurückgegangen. Im ganzen kann hiernach die Textilindustrie mit der Ausfuhr ihrer Erzeugnisse zufrieden sein. Der Rückgang der Rohstoffausfuhr der Textilgruppe ist ein Folge des schlechten Marktes für Flachs.

In der Einfuhr Polens macht sich im Mai nach wie vor der Rückgang der Kaufkraft deutlich bemerkbar. Die Verminderung der Einfuhr für die ersten 5 Monate von 1385 Millionen Zloty in 1929 auf 969,4 Millionen Zloty in 1930 spricht eine sehr deutliche Sprache. In der Ausfuhr sind Fortschritte gegen das Vorjahr nur in der Eisen- und Textilindustrie zu bemerken, während auf anderen Gebieten der Absatz sich immer schwieriger gestaltet.

Für die Ausfuhrprämiierung von Vieh und Schweinen. In seinem Programm hat das polnische Landwirtschaftsministerium u. a. auch die Einführung von Ausfuhrprämien für Vieh und Schweine eingesetzt. Der Antrag befindet sich gegenwärtig beim Wirtschaftsausschuß des polnischen Ministerrates, hat aber, wie man uns von zuverlässiger Seite berichtet, wenig Aussicht auf Annahme. Man verfolgt mit der Einführung von Ausfuhrprämien das Ziel, der polnischen Ausfuhr günstigere Bedingungen für die Konkurrenz mit der deutschen Ware zu schaffen. (!) Außerdem stellte das polnische Landwirtschaftsministerium den Antrag, die Einfuhrzölle für verschiedene Fettarten herabzusetzen.

Preiserhöhung für Mehl und Brot. Im Zusammenhang mit der letzten größeren Preishausse für Roggen hat der Verband der Warschauer Mühlen beschlossen, die Roggenmehlpreise um 3 bzw. 2 Zloty pro 100 Kg. zu erhöhen. Gleichzeitig werden die Brotpreise in entsprechender Höhe heraufgesetzt.

Das deutsch-polnische Roggenabkommen. Berlin, 2. Juli. Die Verhandlungen bezüglich Verlängerung des deutsch-polnischen Roggenabkommens dauern zurzeit noch an. Am 30. Juni d. J. empfing der polnische Premierminister die polnische Delegation, welche ihm über den Stand der Verhandlungen berichtete. Von zuverlässiger Seite wird uns berichtet, daß die Bestimmungen des jetzigen Abkommens im Prinzip aufrechterhalten werden sollen, bis auf den Verteilungsschlüssel, welcher bei Transaktionen unterhalb einer gewissen Mengengrenze 50 : 50, und über dieser Grenze 65 Prozent (Deutschland) : 35 Prozent (Polen) sein soll.

Firmennachrichten.

Zahlungsaufschub. Der Firma „Arkona" in Dirschau ist auf ihren Antrag hin vom Kreisgericht Zahlungsaufschub bis zum 21. September d. J. gewährt worden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 2. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,61, Berlin: Ueberweisung 46,85—47,05, London: Ueberweisung 43,36, Newyork: Ueberweisung 11,23, Wien: Ueberweisung 79,22, Zürich: Ueberweisung 57,90.

Warschauer Börse vom 2. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,54, 124,85 — 124,23, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,70, 359,60 — 357,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,36¼, 43,47¼ — 43,25¼, Newyork 8,909, 8,929 — 8,889, Oslo —, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag 26,45¾, 26,52¼ — 26,39¼, Riga —, Stockholm —, Schweiz 172,95, 173,38 — 172,52, Wien 125,93, 126,24 — 125,62, Italien 46,74, 46,86 — 46,62.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 2. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,63 Gd., 57,78 Br. Noten: London 25,00¼ Gd., 25,00¾ Br., Berlin 122,52 Gd., 122,82 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,75 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 2. Juli Geld	Brief	In Reichsmark 1. Juli Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.189	4.197	4.1905	4.1985
5 %	1 England	20.363	20.403	20.365	20.405
4 %	100 Holland	168.45	168.79	168.45	168.79
—	1 Argentinien	1.482	1.486	1.473	1.477
5 %	100 Norwegen	112.19	112.41	112.19	112.41
5 %	100 Dänemark	112.15	112.37	112.15	112.37
—	100 Island	92.08	92.26	92.08	92.26
4.5 %	100 Schweden	112.51	112.73	112.51	112.73
3.5 %	100 Belgien	58.47	58.59	58.47	58.59
7 %	100 Italien	21.95	21.99	21.955	21.995
3 %	100 Frankreich	16.465	16.505	16.455	16.495
3.5 %	100 Schweiz	81.215	81.375	81.20	81.36
5.5 %	100 Spanien	49.20	49.90	46.25	46.35
—	1 Brasilien	0.471	0.473	0.471	0.473
5.48 %	1 Japan	2.072	2.076	2.074	2.078
—	1 Kanada	4.187	4.195	4.188	4.196
—	1 Uruguay	3.496	3.504	3.536	3.544
5 %	100 Tschechoslowak.	12.43	12.45	12.433	12.453
7 %	100 Finnland	10.544	10.564	10.546	10.566
—	100 Estland	111.44	111.66	111.44	111.66
—	100 Lettland	80.76	80.92	80.80	80.96
8 %	100 Portugal	18.80	18.84	18.80	18.84
10 %	100 Bulgarien	3.037	3.043	3.037	3.043
6 %	100 Jugoslawien	7.409	7.423	7.410	7.424
7 %	100 Oesterreich	59.165	59.285	59.17	59.29
7.5 %	100 Ungarn	73.29	73.43	73.295	73.435
6 %	100 Danzig	81.44	81.60	81.47	81.63
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.42	5.43	5.42	5.43
—	1 Kairo	20.885	20.925	20.885	20.925
9 %	100 Rumänien	2.493	2.497	2.490	2.494
—	Warschau	46.85	47.05	46.90	47.10

Züricher Börse vom 2. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,90, Paris 20,28¼, London 25,07¼, Newyork 5,1580, Belgien 72,02¼, Italien 27,02¼, Spanien 59,00, Amsterdam 207,40, Berlin 122,97¼, Wien 72,83¼, Stockholm 138,50, Oslo 138,15, Kopenhagen 138,10, Sofia 3,74, Prag 15,30, Budapest 90,28¼, Belgrad 9,12¼, Athen 6,68, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,06¼, Helsingfors 12,99, Buenos Aires 1,83, Tokio 2,55. Privatdiskont 2¼ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85¼ Zl., do. kl. Scheine 8,84¼ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,20¼ Zl., 100 Schweizer Franken 172,27 Zl., 100 franz. Franken 34,91 Zl., 100 deutsche Mark 211,89 Zl., 100 Danziger Gulden 172,64 Zl., tschech. Krone 26,35¾ Zl., österr. Schilling 125,93 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 2. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 55,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Zloty) vom Jahre 1926 (92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 97,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 43,00 B. Notierungen je Stück: 6proz. Rogg.-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 20,30 G. Tendenz behauptet.

Produktenmarkt.

Amtliche Notiernngen der Posener Getreidebörse vom 2. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	46.50—47.50	Peluschken	—.—
Roggen	16.75—17.25	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	17.50—20.00	Viktoriaerbsen	—.—
Braugerste	—.—	Folgererbsen	—.—
Hafer	17.00—18.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	30.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	71.5 —75.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	14.00—15.00	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.70
Roggenkleie	11.00—12.00	Heu, lose	7.00—8.00
Sommerwicke	—.—	Heu, gepr.	8.50—9.50

Gesamttendenz: nicht einheitlich. Auf den Auslandsmärkten gewisse Besserung der Roggenpreise; auf dem Inlandsmarkt verringerte Nachfrage. Weizen hatte schwankende Tendenz, weil sich Auslandsweizen zu kalkulieren beginnt.

Berliner Produktenbericht vom 2. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 285—290, Roggen märk., 72 Kg., 172,00—177,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 170,00—186,00, Hafer märk. 150,00—159,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 33,00—41,00, Roggenmehl 22,75—25,25, Weizenkleie 8,00—8,50, Roggenkleie 7,75—8,00, Viktoriaerbsen 22,00 bis 29,00, Kl. Speiseerbsen 21,00—25,00, Futtererbsen 18,00—19,00, Peluschken 17,00—18,00, Ackerbohnen 15,50—17,00, Wicken 19,00—21,50, Lupinen, blaue 17,25—18,50, Lupinen, gelbe 21,25—23,50, Seradella —,—, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 15,80—16,30, Trockenschnitzel 7—8, Soya-Extraktionsschrot 13,20—14,20, Kartoffelflocken —,—.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 2. Juli. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 114,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel 98—99%) 350. Antimon-Regulus 49,00—51,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 46,50—48,50. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Edelmetalle. Berlin, 2. Juli. Silber in Stäben 900 je Kg. 46,50—48,50, Gold im freien Verkehr je 10 Gr. 28—28,20, Platin im freien Verkehr das Gramm 5—7 Mark.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Hierdurch bitten wir unsere verehrten Leser, in den Monaten Juni und Juli von Anfragen an den Briefkasten der Redaktion absehen zu wollen. Nach Ablauf dieser Frist stehen wir für Auskünfte wieder gern zur Verfügung.

Finnlands Kampf gegen den Kommunismus.

Von Oleg Berting.

Anmerkung der Schriftleitung: Am 1. Juli wollen 40 000 finnische Bauern nach Helsingfors marschieren, um die Regierung zu schärferen Maßnahmen gegen die Kommunisten zu zwingen. Das bedeutet eine Zuspitzung der Lage, wie sie in den folgenden Ausführungen dargestellt wird.

Dreiundzwanzig kernige Bauern aus Österbotten, dem nödlichen Teil von Finnland, stehen vor dem höchsten Vertreter der Finnländischen Staatsgewalt — dem Staatspräsidenten. Sie sind bei weitem nicht alle amtliche Vertreter des Volkes im finnländischen Parlament — dem Riksdag. Aber sie bedeuten eine Macht, denn hinter ihnen steht das Volk, und unter ihnen ist Santeri Alkio, der Alte, der angesehenste Mann in Österbotten und einer der angesehensten in ganz Finnland. Sie bitten nicht, sie machen keine „offizielle Eingabe" — sie fordern erstens: sofortige Schließung der kommunistischen Druckereien und Verbot aller kommunistischen Blätter; zweitens: sofortige Auflösung der kommunistischen Organisationen, welcher Art sie auch seien; drittens: sofortige Verhaftung der kommunistischen Agitatoren und bekanntesten Anhänger des Kommunismus; viertens: nachdem die Sicherheit des Landes in dieser Weise wieder hergestellt sei, ein neuer Riksdag einberufen werde, der dem Lande neue Gesetze gibt.

Sie wollen keinen Faszismus und keine Diktatur, diese Bauern aus Österbotten, sie wollen nur, daß der Kommunismus im Lande und alle seine Anhänger endgültig unschädlich gemacht werden. Gegen diese Männer erhebt die finnländische liberale Presse den Vorwurf, daß sie ungesetzlich handeln. Sie sind sich auch selbst dessen bewußt, daß sie in formalem Sinne das Recht verletzten. Die kommunistische Partei in Finnland wurde nämlich im Jahre 1925 vom Obersten Gerichtshof, nicht aber durch Parlamentsbeschluß verboten. Darauf schlossen sich die finnländischen Kommunisten im „Arbeiter- und Bauernbund" zu einer parlamentarischen Partei zusammen, die formal als nichtkommunistisch gilt, während sie es tatsächlich vollkommen ist und eine eifrige, sehr großzügig geduldete, ausgesprochen kommunistische Propaganda betreibt. Die 23 Bauern aus Österbotten sind der Ansicht, daß die Gesetze, die sie verletzen, nicht mehr ihren Zweck erfüllen. Daher sei es besser, durch eine Gesetzesverletzung für die Allgemeinheit neue, bessere Gesetze zu schaffen. Nun aber steht schon die Mehrheit des Landes hinter den 23 Bauern. Auch die schwedische Minderheit in Finnland hat sich, wohl unter dem Einfluß des hervorragenden Freiheitskämpfers, des Obersten Ekström, und auf einen Wink von Reichsschweden her, der gegenkommunistischen Bewegung voll und ganz angeschlossen. Bisher bewahrte sie eine gewisse Zurückhaltung, da es für eine Minderheit natürlich sehr wichtig ist, den Standpunkt strengster Gesetzmäßigkeit zu vertreten, und da das scharfe Vorgehen der Männer aus Österbotten ihren liberalen Anschauungen auch sonst nicht entsprach. Gegenwärtig besteht der Unterschied zwischen dem liberalen und dem radikalen Standpunkt nur darin, daß die Liberalen die „Forderung der 23" — allerdings auch in etwas abgemilderter Form — auf parlamentarischem Wege verwirklicht sehen wollen, also durch neue Gesetze, während die Radikalen ihre Forderungen sofort erfüllt haben und dadurch neue Gesetze schaffen wollen, die ihre Handlungsweise nachträglich sanktionieren würden. Sie stellen ihre Forderungen also „am Parlament vorbei", wie ein Vertreter der finnländischen Regierung sich mir gegenüber ausdrückte.

Die Vorgeschichte des gegenwärtigen Gewaltstreichs gegen die Kommunisten in Finnland ist folgende: Durch die weitgehende Propagandafreiheit übermütig geworden, begannen die Kommunisten bei ihren Festlichkeiten in blutroten, sogenannten „russischen" Hemden zu erscheinen und blutrote Fahnen zu entfalten. Außerdem ergingen sie sich in immer heftigeren Angriffen gegen die Religion. Ein Kommunistenfest im Kirchspiel Lappo*) in Nordwestfinnland, das mit allem Pomp abgehalten wurde, brachte den Becher der bürgerlichen Geduld zum Überlaufen. Etwa 200 den bürgerlichen Parteien angehörige Männer zerstörten in der Stadt Wasa die Druckerei der kommunistischen Zeitung „Työn Ääni".

Gegen die Zerstörer der Druckerei wurde selbstverständlich eine Untersuchung eingeleitet; aber es gelang nicht, auch nur einen einzigen der Schuldigen zu ermitteln. Der Sturm auf die kommunistische Druckerei löste jedoch bald im ganzen Lande einen Sturm gegen den Kommunismus aus. Es bildete sich ein gegenkommunistischer Bund „Suomen Lukko" („Finnlands Schloß und Riegel"), der das ganze Land umfaßte. Dann kam der große Krach: Die 200 Mann, die an der Zerstörung der Druckerei beteiligt waren, stellten sich selbst der Polizei. Dieser Tage sollte die Gerichtsverhandlung gegen sie stattfinden, aber es kam nicht dazu: die zahlreiche, vor dem Gericht versammelte Volksmenge nahm tatkräftig Partei für die Angeklagten, und es entstand ein so gewaltiger Tumult, daß der Landeshauptmann von Wasa und der Polizeimeister persönlich erschienen, um Ordnung zu schaffen. Sie wurden aber von der Menge angegriffen und vertrieben. Den kommunistischen Rechtsanwalt Asser Salo, der die Druckerei im Prozeß vertreten sollte, setzte man gewaltsam in ein Auto und brachte ihn über die Grenzen des Bezirks Wasa, wobei ihm unzweideutig erklärt wurde, daß er die Grenzen dieses Bezirks nicht mehr lebend verlassen würde, wenn er sich noch einmal dort blicken ließe.

Die Regierung geriet dadurch in eine sehr peinliche Lage. Angesichts der gewaltig anschwellenden gegenkommunistischen Bewegung im Lande sah sie sich außerstande, in diesem Falle gegen die Schuldigen gesetzlich vorzugehen. Sie mußte auch schon in anderem nachgeben. Den Landeshauptleuten von Nyland, Wasa und Uleaborg hat sie die Vollmacht erteilt, das Erscheinen aller kommunistischen Blätter zu verbieten, was bereits geschehen ist. Dem Landeshauptmann von Wasa, Bruno Sarlin, wurde sein Abschiedsgesuch bewilligt, und an seine Stelle trat der Kommunistenfeind Oberst Heinrichs.

Auch im kleinen wurde schon seit längerer Zeit ein heftiger Kampf gegen die Kommunisten geführt. Chauffeure und Bootsleute brachten deren Redner, wenn sie in Versammlungen auftreten wollten, in ganz andere Gegenden. Es sind auch mehrere Kommunisten gewaltsam verschleppt und dadurch am Reden verhindert worden. Großes Aufsehen erregt gegenwärtig die Entführung des Wasaer Kommunistenführers Nieminen, der in Wasa nicht weniger als 5 (!) Wohnungen besaß. Diese „Sicherheitsmaßnahme" nützte ihm aber nichts. In eine dieser Wohnungen drangen mehrere Männer, schleppten Nieminen in ein Auto und fuhren in östlicher Richtung davon.

Die Kommunisten erheben natürlich ob aller dieser Dinge einen gewaltigen Lärm und gebärden sich plötzlich als eifrigste Verteidiger der bürgerlichen Gesetze. Natürlich werfen sie auch der Regierung vor, daß „sie nicht imstande sei, die gesetzliche Ordnung aufrecht zu erhalten" — die gesetzliche Ordnung, die sie selbst so eifrig bestrebt sind zu vernichten!

Die Sozialdemokraten lassen zwar Befürchtungen laut werden, daß ein so scharfes, der gesetzlichen Grundlage entbehrendes Vorgehen gegen die Kommunisten schließlich zu einer Verminderung der Rechte der arbeitenden Klasse überhaupt führen könne, benutzen aber auch die Gelegenheit, um mit den Kommunisten einmal — wenigstens teilweise — abzurechnen. Auf ihrer Versammlung vom 14. Juni haben sie einen Beschluß angenommen, in dem es u. a. heißt, daß die Verschlechterung der inneren Lage Finnlands durch kommunistische Provokation hervorgerufen sei und daß die Sozialdemokraten sich im gegenwärtigen Augenblick scharf von den Kommunisten zu scheiden, ja ihnen sogar entgegen zu arbeiten hätten.

Wenngleich den Männern von Österbotten und ihrem großen Anhang im ganzen Lande — wie schon früher erwähnt — faszistische und Diktaturgedanken bei ihrem bisherigen Auftreten fernlagen und wohl auch jetzt noch fernliegen, so halten gewisse Kreise in Finnland und im Auslande dennoch eine bürgerliche Diktatur in Finnland für möglich, für den Fall nämlich, daß die Regierung nicht den richtigen Weg aus der gegenwärtigen Lage findet.

Für diesen Fall wird mehr oder minder offen der frühere finnländische Reichsverweser, Senator Svinhufvud, als „kommnder Mann" bezeichnet. Ihm und General Mannerheim ist vor allem der Sieg über die „Rote Garde" im Jahre 1918 zu verdanken. Fürs erste aber wir die Gegenkommunistische Bewegung in Finnland nur von dem rein vaterländischen Gedanken getragen, jene Ruhestörer zu beseitigen, die eine dauernde Gefahr für die friedliche Entwicklung des Landes darstellen.

*) Nach diesem Kirchspiel Lappo, von dem der ganze antikommunistische Sturm seinen Ausgang nahm, wird die ganze Aktion auch als Lappo-Bewegung bezeichnet.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 3. Juli.

Sommerliche Plagegeister.

Der Sommer hat seine tausend herrlichen Freuden — er hat aber, wie jedes Ding, seine Kehrseite, auch manche kleine Leiden. Die Plagegeister, wie Mücken und Stechfliegen sind unangenehme Begleiterscheinungen der schönen Sommerzeit. Mit ihrem Stachel belieben diese Tierchen nämlich in unsere Blutadern einzustechen und sich mit unserem Lebenssaft vollzusaugen. Dabei vermögen sie Giftstoffe in unsere Blutbahn hineinzubringen. Zunächst ein Gift, das die Mücke selbst erzeugt, und das an der Einstichstelle Entzündungserscheinungen, Quaddeln und Blasen hervorruft. Dieser giftige Stoff bleibt zum Glück in seiner Auswirkung örtlich begrenzt und erzeugt lediglich heftiges Jucken und Brennen. Da aber diese Insekten auch große Vorliebe für verwesende Stoffe besitzen und nach deren Berührung uns nicht selten stechen, so können gleichzeitig mit dem Stich auch krankheitserregende Bakterien in unser Blut gelangen. So erklärt es sich, daß mitunter in Anschluß an Mückenstiche sich Blutvergiftungen und andere gefährliche Erkrankungen entwickeln. Aber auch, wenn durch Kratzen eine kleine Wunde entsteht, können durch die, sicherlich nicht immer ganz sauberen Fingernägel Schmutz und giftige Entzündungserreger in die Wunde hineingebracht werden. Gewöhnlich lindert man das Jucken und Brennen bei einem Mückenstich durch Betupfen mit Salmiakgeist in kurzer Zeit.

Ein Bienenstich ist im allgemeinen nicht gefährlich, denn die Bienen stechen gewöhnlich nur in das Muskelgewebe ein. Sie gebrauchen ihren Stachel nicht, um zu saugen, sondern als Angriffswaffe. Gelegentlich kommt es auch beim Bienenstich zu giftigen Entzündungserscheinungen, die aber fast stets örtlich begrenzt bleiben. Nur wenn der Stich der, durch Schlagen wild gewordenen, blindlings drauflos stechenden Biene zufällig eine größere Blutader trifft, kann das Bienengift unmittelbar in die Blutbahn dringen und unter Umständen zu tödlich verlaufender Blutvergiftung führen. Im allgemeinen ist die Bienenstich ungefährlich, besonders, wenn es gelingt, den Stachel schnell — am besten mit einer feinen Pinzette — zu entfernen. Fängt aber nach einem Insektenstich das betroffene Glied an zu schwellen oder treten rote Streifen auf, so ist sofort für ärztliche Hilfe zu sorgen.

Die Stubenfliege sticht zwar nicht, aber sie ist trotzdem imstande, uns das Leben zu vergällen oder Krankheit zu bringen. Wenig bekannt ist, daß Krankheiten wie Typhus, Paratyphus, Ruhr, ja sogar Tuberkulose, nachweislich durch Fliegen übertragen werden können. Darum heißt es, die Fliege vernichten, wo man sie findet oder ihr mindestens den Zutritt verwehren. Dies geschieht im Haushalt am besten durch Bedecken aller Speisen mit Glas- oder Gazeglocken, durch Herstellung von Zugluft, — namentlich nach Sonnenuntergang — durch Anbringung von Fliegenpapier oder dergl. Selbstverständlich müssen Abfallstoffe möglichst schnell beseitigt oder unter gutem Verschluß gehalten werden.

---

§ **Scharfschießen** veranstaltet das 62. Infanterie-Regt. am 4. d. M. auf dem Schießplatz bei Jagdschütz (Jachcice). Die Zugangswege werden durch Militärposten gesperrt.

§ **Ehrung einer langjährigen Angestellten.** Die Handelskammer hat Frau Elsbeth Boemer in Anerkennung ihrer langjährigen ununterbrochenen Tätigkeit bei der Firma Hege ein Ehrendiplom überreicht. Die Genannte war bei der Firma seit dem 27. Juni 1905 tätig. Seitens ihres Chefs und der Mitarbeiter wurde sie durch Geschenke geehrt.

§ **Die Sommerdienstzeit der Behörden.** Wie Warschauer Blätter melden, wurde am 30. Juni den Behörden der Beschluß der letzten Sitzung des Ministerrats über die Dienststunden während des Sommers zugesandt. Nach diesem Rundschreiben soll mit dem 1. Juli der Dienst bei den Behörden grundsätzlich nicht um 3, sondern um 2½ Uhr nachmittags beendet sein, am Sonnabend dagegen statt um 1½ Uhr, um 1 Uhr nachmittags.

§ **Achtung, Autobesitzer!** Gemäß der Verfügung des Ministers der Öffentlichen Arbeiten vom 17. Januar 1930 müssen alle Autobusse vom 1. September d. Js. mit Türen am Hinterwagen, die nach rückwärts zu öffnen gehen, versehen sein. Diejenigen Autobesitzer, deren Wagen dieser neuen Vorschrift nicht entsprechen, müssen dieselben bis zu oben genanntem Termin umbauen lassen.

§ **Jagd im Juli.** Der Sommer erreicht seinen Höhepunkt. Das Weidwerk gewinnt allmählich an Lebendigkeit. Da ist es zunächst der Rehbock, der den Jäger nach wie vor beschäftigt. Die Brunst des Rehwildes, die gegen Ende des Monats ihren Anfang nimmt, mehrt den Reiz der Jagd auf den roten Bock. Blattzeit — Zeit der Freuden, aber auch bitterer Enttäuschungen. Das Blatten, ob es nun mit dem natürlichen oder dem künstlichen Blatt erfolgt, ist eine Kunst, die der Jäger nicht von heute auf morgen erlernen kann. Darum ist dem in dieser Kunst unerfahrenen Weidmann Vorsicht zu empfehlen, namentlich dann, wenn seine Bemühungen einem starken Bock gelten oder einem, der vielleicht schon gar „verblattet" ist. Derartige Böcke legen das einmal gefaßte Mißtrauen so leicht nicht ab. Wo jetzt noch Kümmerer oder schlecht veranlagte Böcke im Revier ihren Standort haben, da ist für raschen Abschuß solcher Sorge zu tragen. Keinesfalls dürfen diese für die Nachzucht ungeeigneten Stücke zur Vererbung gelangen und mit ihren unzulänglichen Eigenschaften den Nachwuchs gefährden. Noch ein paar Worte über die Ente als „Treibjagdwild", wenn das Wort gelten darf. Aber was stellt sie anderes dar, wenn bei ihrer Jagd ein Aufgebot von Jägern und Treibern festzustellen ist, wenn in einem größeren gutbesetzten Wasserrevier revierunkundige und manchmal auch wildunkundige Gäste jagen, solche, denen Ente gleich Ente gilt? Solche Jagden zeitigen oft wenig erfreuliche Bilder, und der hohe Reiz, den die Entenjagd zu gewähren geeignet ist, geht hierbei verloren. Gewöhnlich ist es eine wahllose Schießerei mit allen Anzeichen übler Rekordsucht, eine Schießerei, der Mutterenten und unentwickelte Jungenten gleichermaßen zum Opfer fallen. Sie sollte auf alle Fälle unterbleiben.

§ **Der Flugverkehr** im Monat Mai hat nach der Statistik der die staatlichen Fluglinien in Polen bedienenden Gesellschaft „Lot" folgenden Umfang gehabt: Es wurden 477 Flüge ausgeführt, wobei 1 168 Passagiere, 4 821 Kilogramm Post (gegen 200 000 Briefe) und 48 405 Kilogramm Fracht (2 745 Kilogramm Zeitungen, 8 453 Kilogramm Passagiergepäck und 37 207 Kilogramm Waren) befördert wurden. Außerdem wurden Rundflüge über einzelnen Städten veranstaltet, an denen 269 Personen teilnahmen. Im Monat Juni wurde das Flugnetz durch Verlängerung der Linie von Lemberg nach Czernowitz—Galatz und Bukarest verlängert und umfaßt jetzt folgende Städte. Bromberg, Kattowitz, Krakau, Lemberg, Posen, Warschau, Danzig und stellt Verbindungen nach Brünn, Wien, Czernowitz, Galatz und Bukarest her. Eine Verbindung nach Deutschland ist leider bisher noch nicht durchgeführt. Wie es nach Abschluß der Warschauer deutsch-polnischen Luftkonvention hieß, sollten mit dem 1. Juni d. Js. Flugverbindungen von Königsberg über Warschau nach Breslau und von Berlin nach Warschau über Posen hergestellt werden. Mit der Eröffnung dieser Fluglinien ist wohl erst nach Ratifizierung des Handelsvertrages zu rechnen — d. h.. wohl kaum noch in dieser SommerFlugsaison.

§ **Unerhörte Banditenfrechheit.** In der gestrigen Nummer unserer Zeitung brachten wir an dieser Stelle eine Notiz „Beim Schlafen bestohlen". Wie wir dazu noch erfahren, hat sich der Vorfall folgendermaßen abgespielt. Als am 30. v. M. der in Bromberg wohnhafte Martin Piórkiewicz gegen Abend mit seiner Braut auf einer Wiese an der Brahe in der Nähe des neuen Elektrizitätswerks Platz genommen hatte, kamen fünf unbekannte Männer auf ihn zu. Ohne etwas zu sagen, warfen sie sich auf ihn und raubten ihm seine Kleidungsstücke und seine Geldtasche mit 55 Złoty. Darauf bekleideten sie sich mit den Sachen des P. und ließen ihm ihre abgeworfenen, schlechten Kleidungsstücke zurück. P. war gezwungen, sich mit den von den Banditen zurückgelassenen Lumpen zu bekleiden. Auf seine Meldung bei der Polizei hin nahm diese sofort energisch die Suche nach den Tätern auf. Es gelang auch, schon am nächsten Tage zwei von ihnen habhaft zu werden. Die Täter hatten sich im Jagdschützer Walde versteckt. Die Polizei lieferte die Täter dem Gerichtsgefängnis ein.

§ **Selbstmordversuch wegen unglücklicher Liebe.** Im Walde bei Hopfengarten (Brzoza) fanden Passanten eine Frauensperson bewußtlos auf. Die aus Bromberg gerufene Rettungsbereitschaft überführte die Bewußtlose in das St. Florianstift, wo es den Bemühungen der Ärzte gelang, sie ins Bewußtsein zurückzurufen. Es stellte sich heraus, daß es sich um eine Lebensmüde handelt, die in Zielonka wohnt. Sie hatte, um ihrem Dasein ein Ende zu machen, sich in den Wald begeben und dort eine größere Menge Lysol getrunken. Der Grund hierzu war unglückliche Liebe.

---

t **Fordon,** 2. Juli. Leichenfund. Wie erinnerlich, sprang vor einigen Wochen der Soldat Budziszewski, der als Deserteur verhaftet worden war, während seines Transportes in Thorn über die Eisenbahnbrücke in die Weichsel, in der er den Tod fand. Die Leiche wurde vor einigen Tagen bei Fordon aus dem Strome geborgen.

pa. **Friedrichsdank** (Celecyn), 2. Juli. Diebe stiegen in der Nacht zum 27. v. M. durch das Fenster bei dem Besitzer Dietrich hierselbst ein und räumten das Zimmer, in dem sich Betten und Wäsche befanden, vollständig aus. Der Schaden beläuft sich auf 3000 Złoty.

z. **Bartschin** (Barcin), 2. Juli. Durch Feuer vernichtet wurde in der Nacht zum Montag das Gehöft des Landwirts Thomas Rafinski in Mamlicz. Die Ursache des Feuers ist vermutlich darin zu suchen, daß Wanderburschen, die in der Scheune übernachtet hatten, Zigaretten rauchten und die brennenden Stummel fortwarfen. Die Burschen wurden festgenommen.

* **Lissa** (Leszno), 2. Juli. Zwei schwere Posener Jungen hatten sich vor dem Lissaer Bezirksgericht zu verantworten. Es handelt sich um die Brüder Ignatz und Bronislaw Braun, die angeklagt sind, in den ersten Monaten dieses Jahres im Kreise Kosten mehrere Einbrüche verübt zu haben. In einem Falle fielen den beiden 44 Hühner, 2 Damenmäntel vier Kleider, 1 Paar Schuhe und verschiedene andere Gegenstände in die Hände. Als sie bei einem Einbruch von dem Besitzer verscheucht wurden, gaben sie auf ihn zwei Schüsse ab, die glücklicherweise fehlgingen. Die beiden mieteten sich in Posen ein Auto, mit dem sie Abend für Abend ihre Raubzüge ausführten, um am Morgen reich mit Beute beladen zurückzukehren. Das Urteil lautete für Ignatz Braun auf 5 Jahre Zuchthaus, für Bronislaw Braun auf 2 Jahre Gefängnis,. Die Angeklagten haben gegen das Urteil Berufung eingelegt.

* **Ostrowo** (Ostrów), 3. Juli. Unfälle. An der Raschkowerstraße Ecke Kasernenstraße ist die Kupferschmiedemeisterfrau Butschkow von einem Motorradfahrer vom Bürgersteig mitgerissen und hat erhebliche Hautverletzungen davongetragen. — Dem Landwirt B. Tomczak aus Czekanów sind zwei Kühe von einem Personenzuge angefahren worden. Der einen Kuh wurde der linke Hinterfuß am Knöchel abgefahren, die andere wurde an den Vorderfüßen leicht verletzt. Die Schuld an dem Unglück trägt der Hütejunge des T., der mit sechs Kühen auf dem Wege zur Weide eigenmächtig die geschlossene Bahnschranke öffnete und dabei von dem heranbrausenden Personenzuge überrascht wurde. — In dem Vorkostgeschäft der Witwe Kaczanowska, Breslauerstraße, sind kürzlich unbekannte Täter durch ein offenes Fenster eingedrungen und haben Zigaretten, Schokolade und andere Süßigkeiten gestohlen. — In der gleichen Nacht drangen bisher unbekannte Täter in den Stall der Witwe Pauline Watrauch, Krotoschiner Chaussee 4, ein und stahlen vier Hühner.

* **Rawitsch** (Rawicz), 2. Juli. **Von einem unerhört harten Schlage wurden vier hiesige Geschäftsleute betroffen. Am Montag, 30. Juni, erhielten die Destillateurswitwe Margarete Scholz, der Kaufmann Alfred Trippensee, der Konditor Hermann Schulz und der Kaufmann Leo Troska die amtliche Verständigung, daß ihnen mit dem nächstfolgenden Tage, dem 1. Juli d. J., die Konzession für den Ausschank alkoholischer Getränke endgültig entzogen sei. Fällt bei dieser Handlungsweise einerseits je große Überraschungskunst auf, mit der die Behörde arbeitet, so tritt andererseits zutage, daß der geführte Schlag gegen das Deutschtum gerichtet ist, dem vier deutsche Firmen ganz oder teilweise zum Opfer fallen sollen. Die Betroffenen haben seit vielen Jahrzehnten das Ausschankrecht inne. Für die Witwe Margarete Scholz ist die Schankkonzession der einzige Erwerb, für die anderen die Haupteinnahmequelle. Die letzte ministerielle Verfügung spricht von einer allgemeinen Verlängerung der Konzession bis Ende dieses Jahres. Wer hat dann in diesen Fällen auf eine so schnelle Entziehung gdrungen?**

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Lauenburg,** 30. Juni. Beim Heueinfahren stürzte in Gnewin der 16 Jahre alte Paul Krutz dadurch, daß die Pferde plötzlich anzogen, von einem Heuwagen. Der junge Mensch blieb infolge eines Wirbelsäulenbruches und einer schweren Schädelverletzung auf der Stelle tot liegen.

* **Kolberg,** 2. Juli. Schwerer Autounfall. Ein Einwohner aus Sternin, Rackow, überfuhr mit seinem Auto in rasendem Tempo auf der Straße Sellnow—Kautzenberg, hinter dem Dorfe Sellnow, den Bäckermeister Willy Leitz aus Kolberg, der mit seiner Frau auf dem Rade nach Kolberg fuhr. Die Geschwindigkeit des Rackowschen Wagens war so groß, daß der Wagen nach dem Unglücksfall zunächst einen im Durchmesser von etwa 10—15 Zentimeter starken Ahornbaum mit den Wurzeln ausriß, einen zweiten Baum und eine Telegraphenstange umknickte. Der Wagen wurde dann in den Chausseegraben geschleudert und ist vollständig zertrümmert. Rackow und seine im Wagen befindliche Frau wurden herausgeworfen, sind aber mit leichteren Verletzungen davongekommen. Der Bäckermeister Leitz wurde mit schweren inneren Verletzungen und Beinbrüchen ins Kolberger Krankenhaus in lebensgefährlichem Zustande eingeliefert.

* **Neustettin,** 1. Juli. Mit seinem Motorrade tödlich gestürzt ist auf der Bärwalder Chaussee in der Nähe des Raddatzer Sees der Mechaniker Karl Schulz aus Neustettin. Ein Molkereibesitzer aus Persanzig, der mit seinem Kraftwagen vorüberkam, fand den Verunglückten und brachte ihn in das Vaterländische Krankenhaus in Neustettin. Schulz hatte außer einem Schlüsselbein- und Armbruch einen Rippenbruch erlitten. Eine Rippe war in die Lunge gedrungen und hatte dort eine Blutung hervorgerufen, an deren Folgen der Verunglückte noch am selben Abend starb.

* **Schlochau,** 1. Juli. Todessturz vom Baum. Der Arbeiter Bruno Becker aus Kaldau wollte eine Taube von einem Chausseebaum in der Nähe des Besitzers Werth herunterholen. Er kletterte auf den Baum, als er bald in der Spitze war, brach ein Ast, Becker stürzte aus beträchtlicher Höhe herab und blieb im Chausseegraben besinnungslos liegen. Er hatte bei dem Sturz einen Schädelbruch und Verletzungen des Rückenmarks erlitten und beide Unterarme gebrochen. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus transportiert, wo er verstarb.

Kleine Rundschau.

* **Der älteste Mann der Welt, der hundertundfünfzig Jahre alte Kurde Saro, trat heimlich eine Reise nach den Vereinigten Staaten von Amerika an. Die Liga gegen Alkohol wird ihn als Beweis für die Prohibition in** allen Städten vorführen. Saro trinkt nur Wasser. Stambul erfuhr von seiner Abreise erst durch Telegramme aus Athen, die Saros Ankunft in der griechischen Hauptstadt und seinen Besuch bei Venizelos meldeten. Die Heimlichkeit der Abreise von Stambul erklärt sich daraus, daß Saro sich vor zwei Jahren einem türkischen Manager für eine Amerikareise verpflichtet hatte. Für den Fall der Nichteinhaltung des Vertrages hatte er 5000 Dollar Buße zugesagt. Der Manager verklagte ihn jetzt auf Zahlung der Buße.

* **Ein Pastor von Einbrechern erschossen.** In Ducherow bei Pasewalk wurde in der Nacht zum 2. Juni der 59jährige Pastor Kappel erschossen aufgefunden. Der Pastor war durch ein Geräusch aus dem Schlaf geweckt worden und stand auf. An der Tür seines Zimmers wurde er von Einbrechern angeschossen. Er schleppte sich noch die Treppe hinunter, wo ihn seine Tochter sterbend fand. Die Mordkommission der Stettiner Landeskriminalpolizei hat die Ermittelungen am Tatort aufgenommen.

* **Zwei Tote bei einem Hauseinsturz.** Auf dem Masarykplatz in Beneschen bei Prag stürzte am 2. Juli, vormittags um 10 Uhr, ein noch unvollendeter Eisenbetonneubau ein. Die Ursache des Einsturzes war der Durchbruch einer Decke, die im Niedergehen alles mit sich riß. Von den 35 auf dem Bau befindlichen Arbeitern wurden zwei Arbeiter verschüttet. Das Gelände ist im weiten Umkreis abgesperrt. Die Räumungsarbeiten sind im Gange; an ihnen beteiligen sich neben Polizei und Bevölkerung auch 300 Soldaten.

Rawitsch als Feststadt

des 3. Bundesturnfestes der Deutschen Turnerschaft in Polen. 2.—4. August 1930.

Rawitsch war schon einmal die Stätte eines großen Turnfestes. Als im Juli 1905 das 17. Kreisturnfest gefeiert wurde, strömten gegen 2000 auswärtige Gäste nach Rawitsch und manche älteren Turnbrüder werden sich gewiß jener schönen Tage noch mit Freuden erinnern.

Jetzt trennt uns nur noch ein Monat von dem 3. Bundesturnfeste. Die Vorbereitungen dazu sind im vollen Gange. Die Einladungen an die Vereine und an eine Anzahl von Ehrengästen sind ergangen, viele zusagende Antworten sind schon eingegangen, einige stehen noch aus. Es muß jedoch darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Festausschuß **nur bei rechtzeitiger Anmeldung den vielen Aufgaben entsprechen kann,** die er mit der Unterbringung und Verpflegung der Gäste zu bewältigen hat. Es liegt daher im Interesse eines jeden Festteilnehmers, sobald wie möglich seiner Anmeldepflicht genüge zu tun.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 3. Juli 1930.

Krakau — 3,07, Zawichost + 0,56, Warschau + 0,60, Plock + 0,11, Thorn — 0,18, Fordon — 0,22, Culm — 0,32, Graudenz — 0,18, Kurzebrak + 0,07, Piekel — 0,71, Dirschau — 1,19, Einlage + 1,18, Schiewenhorst + 2,42.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Hans Wiese; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 151

„OŚWIĘCIM"

VEREINIGTE MASCHINEN- UND AUTOMOBIL-FABRIKEN A. G.

Tel. 47 **Oświęcim II** **Telegr. „Famis"**

Wir stellen auf der **Internationalen Verkehrs- und Touristik-Ausstellung in Posen,** Pavillon Nr. 13 und 19b aus:

PERSONEN-
LAST-AUTOS
AUTOBUSSE

„OŚWIĘCIM-PRAGA"

VERTRETUNGEN:
„OŚWIĘCIM-PRAGA-AUTO"

Poznań: Plac Wolności 11.
Lwów: Jagiellońska 7.
Warszawa: Kredytowa 4.
Kraków: Kremerowska 6.
Katowice: Plac Wolności 9.

7512

Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens
zeigen in dankbarer Freude an
Dr. Staemmler u. Frau
Käthe geb. **Renner.**
Bromberg, den 2. 7. 1930. 7576

Die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen
zeigen hocherfreut an
Ernst Lotz u. Frau
Charlotte geb. **Tomaszewski**
Bromberg, 3. Juli 1930. 3338

Bernhard, Winfried

Als Verlobte grüssen
Hermine Walter
Kurt Hoffmann
im Juni 1930
Łekno 7575 Bukowiec

Zurückgekehrt!
Dr. med. Koch
7293 Spezialarzt für
Haut- u. Harnleiden
Danzig, Langgasse 30, I Haus Stumpf.

Polnisch erteilt gepr. Lehrerin Gdańska 39, I r. 2277

Spl ffe liefert billig **Zawiasinski,** 3111 Bydgoszcz, Ugory 10

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung der Vereinsbank zu Bydgoszcz, spółdz. z n. o., hat am 26. 6. 1930 beschlossen, die unbeschränkte Haftpflicht aufzuheben und dafür eine beschränkte Zusatzhaftpflicht in Höhe des fünffachen Betrages für jeden Geschäftsanteil einzuführen. Die Genossenschaft ist bereit, auf Verlangen ihre Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Bekanntmachung bestehen werden, bezw. die Beträge, die zur Sicherheit noch nicht fälliger oder strittiger Forderungen notwendig sind, bei Gericht zu hinterlegen. Gläubiger, die sich binnen drei Monaten von diesem Tage an bei der Genossenschaft nicht melden, gelten als mit der beschlossenen Aenderung einverstanden. 7514

Bydgoszcz, den 1. Juli 1930.
Vereinsbank zu Bydgoszcz, spółdz. z n. o.
Der Vorstand
Ed. Rosenfeldt. **P. Stanelle.**

Fotografien zu staunend billigen Preisen 7463
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Foto-Atelier. Tel. 120.

Pergamentpapier
und Glashaut
für
Einmachgläser
7548



A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 45 - - Tel. 61

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief mein lieber Mann, mein guter Vater, der

praktische Arzt, Sanitätsrat

Dr. med. Ernst Leissner

Dieses zeigen schmerzbewegt an 3336

Die Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 2. Juli 1930.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. Juli, nachm. 1½ Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes, Jagiellońska aus statt.
Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Aelt. Beamter
Akademiker, deutsch u. poln. sprechend, möchte Urlaub a. d. Lande (Gut) verbringen, evtl. gegen Erteilung v. Unterricht in Latein, Esperanto usw. Gefl. Off. u. C. 7581 an die Geschst. d. Zeitg.

Gegen fr. Verpflegung
such. Ferienstellung
u. erteile Nachhilfe an zurückgeblieb. Schüler, auch Konversation im Poln. Offert. u. C. 7259 a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Guter, kräftiger 7453
Mittagstisch
3 Gänge 1,50; **Mittag, Kaffee und Abendbrot 3,00; den ganzen Tag Verpflegung 4,00.**
Restaurant
Hugon Kiełczyński,
Bydg., Kordeckiego 1.

Pachtungen

Hotel-Grundstück
in Kleinstadt, a. Markt geleg., sofort od. später zu sehr günstig. Beding. zu verpachten.
Auch bietet s. Kaufmöglichkeit. Interessenten mit etw. Kaution woll. s. umgeh. wenden an **Ed. Springer, Lidzbark.** 7554

Gärtnerei
in vollem Betriebe vom 1. 10. 30 zu verpachten. Zu erfragen bei 7538
Wollenweber, Nowe, ul. Sądowa 30.

Bäder und Kurorte

Sommerheim **Brzoza** bei Bydgoszcz, Bahnstat. Chmielniki, vermietet **Zimmer für Monat Juli.** Telefon Brzoza 2. **Der Wirt.** 7580

Erholungs-Aufenthalt
mit guter Verpflegung in deutsch.-evangl. Hause auf dem Lande. Pensionspreis zł 7.50.— Anfrag. sind zu richt. u. **U. 6023** a. d. Geschst. d. Z.

Erholungs-Aufenthalt
mit guter Verpflegung in dtsch.-evgl. Hause a. dem Lande für Juli (sehr freundl. Zimm. f. 1 od. 2 Pers., Pensionspreis 7 Złoty). Anfrag. unter **F. 7462** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb

---

Kudowa
Schlesien

das Heilbad für Herz und Nerven

bewährt bei **Blut-, Frauen-, Nieren-, rheumat. Leiden, Basedow.**
Stärkste kohlens. Arsen-Eisenquelle Deutschlands
Neuerbaute Wandel- und Trinkhalle.
Prospekte durch Reisebüros und die Badeverwaltung

Kurhotel Fürstenhof
1. Haus mit allem mod. Komfort und vorzügl. Küche / Diätküche, Hausschwester
Natürliche kohlensaure Bäder im Hause

4711

S Sanator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz
Schroth- Rohkost- Fasten- und andere Diät-Kuren
Große Heilerfolge Ausführl. Brosch. fr. **M**

5632

Mitten aus der Berufsarbeit wurde uns am 2. ds. Mts. unser langjähriges Mitglied

Herr Sanitätsrat Dr. Leissner

entrissen. 7585

Als Kind unseres Landes hat er von jungen Jahren an hier in aller Stille unablässig und unermüdlich zum Wohle seiner Kranken gewirkt.

Als treuer Standesgenosse wird er in unserem Gedächtnis fortleben.

Die wissenschaftliche Vereinigung deutscher Aerzte für Bydgoszcz und weitere Umgebung.

TENNISSCHLÄGER
sowie jegl. Zubehör für Tennisspiel, Reparaturen schnell und billig, aus bestem Material empfiehlt
B. PAUL, Piotra Skargi 3, I.
Offen den ganzen Tag. **Ermäßigte Preise.** 7485

Das Kapaunisieren
der Hähnchen führt aus **Anna Rahr,** 7418
Sosno, pow. Sępólno.

Achtung! 3153
Empf. mich z. **Setzen v. Kachelöfen** aller Art zu bill. Preisen. **Johann Suchomski,** Töpferm. **Pod Blankami 18,** Hof.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 44, I.

Wohnungen

Küchenstube od. St. u. K. v. kinderl. ält. Ehep. ges. Ang. a. Ann.-**E. Holtzendorff, Pomorska 5.** 7552

Geräumiger Laden
m. groß. Schaufenst., in Hauptstr. von Chojnice (Pommerellen) z. verm. Ders. ist geeign. f. jeden Geschzw. Bei Errich. ein. Filiale k. Leit. ders. mitübern. werd. Anfr. u. **W. 7250** a. d. G. d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer

Ein zweifenstriges, gut **möbl. Zimmer** von sof. an einen besseren Herrn z. verm. Lipowa 9 p. 7319

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn zu verm. **Chocimska 16,** part. 3291

Gut möbl. Zimmer an berufst. Dame oder Herrn zu verm. Emila Warminskiego 1, I. 3132

Möbliertes Zimmer mit od. ohne Pension an bess. solid. Herrn v. sofort od. spät. zu vermiet. 3297 **Sniadeckich 5a,** prt. lks.

2 möblierte Zimmer, freundl. und hell, an solvent. Mieter abzug. Zu erfragen bei 3328 **Gajewski,** Podwale 2, II.

Sauber möbliertes **Zimmer** m. voller Pension p. sof. zu vermieten. 2941
Promenada 39 II.

1 gut möbl. Zimmer a. einen Herrn zu verm. **Busse, Krakowska 18.** 2561

Pensionen

2 kl. **Schülerinnen** find. **gute Pension.** 3289 **Müller** Gdańska 21, II, Gartenh.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Mutter sage ich auch im Namen aller Hinterbliebenen meinen

aufrichtigsten Dank.

Hans von Blücher-Ostrowitt.

7555

Fragen Sie Ihren Arzt!

Er wird bei
Katarrhen, Asthma, Gicht- oder Nierenleiden
eine Kur in
Bad Salzbrunn i./Schles.
empfehlen. Prospekte durch die Badeverwaltung.

In eigner Regie „Schlesischer Hof" das schönste Hotel Schlesiens.

4699

Tapeten!! 7353 **Pomorska 8**

5306 **Damen-, Kinder-Garderobe u. Wäsche** wird b. mäß. Preis. angefert. **Łokietka 8 C,** II l.

Autobus für Ausflugsfahrten zu verm. 3047 **Nack,** Św. Trójcy 12.

KinoPaw Krasińskiego 3. Anfang 7 u. 9[10] Uhr. Heute das hervorragende Meisterwerk d. Welt. Neue literarische Bearbeitung. **Die letzten Tage von Pompeji** 2 Serien in einem Programm. In den Hauptrollen: **M. Varkonyi, Bernard Götzke, Marja Korda** u. andere. — Große Ausstattung. Millionen von Statisten. — Ausbruch des Vesuvs. — Erdbeben. 3332